

## Wortprotokoll

---

**Sitzung** 27. Sitzung des Gemeinderats Kreuzlingen der Amtsperiode 2015/2019  
20. Legislaturperiode

**Datum** Donnerstag, 3. Mai 2018, 19:00 Uhr

**ort** im Rathaussaal

---

### Anwesend

38 Mitglieder des Gemeinderats  
5 Mitglieder des Stadtrats

### Abwesend

GR Gremlich, GR Portmann

### Absolutes Mehr

20

### Später eingetroffen

–

### Vorzeitig weggegangen

–

### Vorsitz

GR Daniel Moos

### Protokoll

Stv. STS Janine Benz, Tatiana Abate

### Traktanden

#### Protokollgenehmigung

1. Protokoll der Sitzung vom 15. März 2018

#### Einbürgerungen gemäss Beilage

2. Alicajic, Safet / Alicajic geb. Sadikovic, Mevla / Alicajic, Sabahudin / Alicajic, Anes
3. Andres Urbano, Maria Teresa / Pame Andres, Nerea
4. Berisha, Blerand
5. Bilali, Lirim / Bilali geb. Biljali, Ganimete / Bilali, Amina / Bilali, Liyana
6. Küçükogul, Irem
7. Malesevic, Stefan
8. Martinelli, Sara Oriana
9. Muhamad, Asia
10. Muhamad, Rebar / Muhamad, Harun
11. Müller, Timo

12. Pajaziti, Endrit
13. Puga Lois, Joëlle
14. Renner, Lothar
15. Salai, Arbrin
16. Sanchez, Miguel

### **Informationen**

17. Bericht des GPK-Präsidenten

### **Botschaften**

18. Jahresbericht 2017 Stadt Kreuzlingen - Kenntnisnahme
19. Jahresrechnung 2017 Stadt Kreuzlingen
20. Geschäftsbericht 2017 Technische Betriebe Kreuzlingen - Kenntnisnahme
21. Jahresrechnung 2017 Technische Betriebe Kreuzlingen
22. Botschaft Fahrpreisreduktion der Einzelbillette und Mehrfahrtenkarten zur Förderung des öffentlichen Verkehrs (Zone 256) aufgrund der Aufhebung der Lokalzonen durch den Tarifverbund Ostwind mit einer voraussichtlichen Kostenfolge von jährlich rund CHF 65'000.– für vier Jahre (2019 bis 2022)
23. Botschaft Defizitübernahme für vier Jahre (2019 bis 2022) an die regionale Busverbindung (Linie 907) Kreuzlingen-Tägerwilen in Höhe von jährlich CHF 265'000.–

### **Postulate**

24. Begründung Postulat "Lohnleichheit für die Stadt Kreuzlingen"

### **Verschiedenes**

25. Verschiedenes

**Der Ratspräsident:** Geschätzte Damen und Herren, geschätzter Herr Stadtpräsident, liebe Stadträtinnen und Stadträte, sehr geehrter Herr Gemeindepräsident von Tägerwilen Markus Thalmann, Vertreter der Presse und alle Gäste, ich heisse Sie herzlich willkommen zur heutigen Gemeinderatssitzung. Einmal mehr ist es für mich eine besondere Gemeinderatssitzung. Es ist die letzte, bevor ich wieder als normaler Gemeinderat wirken darf. Die gute Nachricht: Die meisten von ihnen sind noch hier, also kann es nicht so schlimm gewesen sein. Aber mehr dazu das nächste Mal, wenn es Zeit ist, diesen Stuhl zu räumen.

### **Traktandenliste**

**Der Ratspräsident:** Die Traktandenliste wurde den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten rechtzeitig zugestellt. Aufgrund des sehr dichten Sitzungsprogramms des Gemeindepräsidenten von Tägerwilen gibt es einen Änderungswunsch. Da er uns zeitnah wieder verlassen muss, wäre er dankbar, den Traktanden beiwohnen zu können, welche Tägerwilen betreffen. Somit verschieben wir die Traktanden 22 und 23 zwischen die Traktanden „Genehmigung des Protokolls“ und „Einbürgerungen“.

**GR R. Herzog:** Ehrlich gesagt, kommt mir eine Traktandenänderung wegen einer späteren Abwesenheit ein bisschen eigenartig vor. Ich möchte beliebt machen, im Sinne eines Kompromisses nur Traktandum 23, wo es um Linie 907 geht, nach vorne zu schieben.

**Abstimmung:** Der Antrag von GR Ruedi Herzog wird grossmehrheitlich **genehmigt**.

Die Traktandenliste wird entsprechend der Abstimmung genehmigt.

---

### **Protokollgenehmigung**

1. Protokoll der Sitzung vom 15. März 2018

**Abstimmung:** Das Protokoll der Sitzung vom 15. März 2018 wird **einstimmig** bei 1 Enthaltung **genehmigt**.

---

### **Einbürgerungen gemäss Beilage**

**Der Ratspräsident:** Es liegen keine schriftlich begründeten Einwände zu den Einbürgerungsanträgen vor.

2. Alicajic, Safet / Alicajic geb. Sadikovic, Mevla / Alicajic, Sabahudin / Alicajic, Anes

**Entscheid:** Alicajic, Safet / Alicajic geb. Sadikovic, Mevla / Alicajic, Sabahudin / Alicajic, Anes wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

---

3. Andres Urbano, Maria Teresa / Pame Andres, Nerea

**Entscheid:** Andres Urbano, Maria Teresa / Pame Andres, Nerea wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

---

4. Berisha, Blerand

**Entscheid:** Berisha, Blerand wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

---

5. Bilali, Lirim / Bilali geb. Biljali, Ganimete / Bilali, Amina / Bilali, Liyana

**Entscheid:** Bilali, Lirim / Bilali geb. Biljali, Ganimete / Bilali, Amina / Bilali, Liyana wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

---

6. Küçükogul, Irem

**Entscheid:** Küçükogul, Irem wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

---

7. Malesevic, Stefan

**Entscheid:** Malesevic, Stefan wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

---

8. Martinelli, Sara Oriana

**Entscheid:** Martinelli, Sara Oriana wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

---

9. Muhamad, Asia

**Entscheid:** Muhamad, Asia wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

---

10. Muhamad, Rebar / Muhamad, Harun

**Entscheid:** Muhamad, Rebar / Muhamad, Harun wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

---

11. Müller, Timo

**Entscheid:** Müller, Timo wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

---

12. Pajaziti, Endrit

**Entscheid:** Pajaziti, Endrit wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

---

13. Puga Lois, Joëlle

**Entscheid:** Puga Lois, Joëlle wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

---

14. Renner, Lothar

**Entscheid:** Renner, Lothar wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

---

15. Salai, Arbrin

**Entscheid:** Salai, Arbrin wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

---

16. Sanchez, Miguel

**Entscheid:** Sanchez, Miguel wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

**Der Ratspräsident:** Ihnen allen möchte ich recht herzlich gratulieren zur Erlangung des Kreuzlinger Bürgerrechts. Ich hoffe natürlich, dass ich sie nach dieser Sitzung noch viele Male in diesem Saal hier sehe und dass sie sich vielleicht an der einen oder anderen Stelle auch entsprechend engagieren werden.

---

## Informationen

17. Bericht des GPK-Präsidenten

**GR Neuweiler:** Das Berichtsjahr der GPK – ich sage es jedes Jahr – geht von Mai bis Mai. Im Juni 2017 hatten wir die letzte Sitzung mit Stadtpräsident Andreas Netzle, danach suchte er sich andere Aufgaben. Das Thema in dieser Sitzung war der Zwischenstand der Legislaturziele des Stadtrats der Periode 2015-2019. Ich verzichte heute Abend darauf, diese vorzulesen, denn das wären vier Seiten in relativ kleiner Schrift, die wichtigsten habe ich herausgepickt. Grosse Vorhaben sind politisch abgeschlossen beziehungsweise aufgegleist. Die Projekte Stadthaus und Schwimmhalle, da hoffen wir, dass sie politisch abgeschlossen sind. Die Totalrevision der Gemeindeordnung, die Eröffnung des Trösch, die Schule mit Tagesstruktur wurde eingeführt, die Dossierprüfung der Sozialen Dienste wurde

abgeschlossen, die Zivilschutzreorganisation und die Mitarbeiterbefragung. In Bearbeitung ist noch die Revision Ortsplanung, diese wird wahrscheinlich nicht mehr in dieser Legislaturperiode fertig. Dann diverse Parkhäuser, die Entwicklung des Schiesser-Areals und die Gestaltung Klein-Venedig mit dem Verweis 2019+, das kann also auch noch weiter nach hinten geschoben werden. In der Pipeline sind der Werkhof der Technischen Betriebe im Spiegel-Areal sowie eine Förderung des Gewerbeparks. Es gab auch Themen, welche storniert wurden, zum Beispiel Pilotgemeinde E-Voting oder das Label *cittaslow*. Das wäre ein Label gewesen, um das Ganze ein bisschen zu entschleunigen. Weiter wurde der Ausbau des RAZ, das nun an einen anderen Ort geht, storniert. Wie man sieht, ist im vergangenen Jahr doch einiges gelaufen. Man kann nicht immer nur sagen, Kreuzlingen sei eine Schlafstadt. Weiter haben uns SR Barbara Kern und Mirko Bassetto über die Umsetzung der neuen Organisationsstruktur bei den Sozialen Diensten informiert. Darauf gehe ich nicht ein, denn diese Informationen waren bereits im September 2017 für das Budget 2018 eingeflossen, und alle hier drin sollten wissen, um was es geht.

Was uns auch beschäftigte, ist eher etwas sehr Trauriges, und zwar der Betrugsfall im Verein Kreuzlinger Kinderkrippe. Dort fand eine Veruntreuung durch ein Vorstandsmitglied statt, das Verfahren ist immer noch am Laufen. Die Stadt hat mit der Täterschaft Stillschweigen vereinbart, offiziell erfährt man hier also gar nichts. Geschädigter in erster Linie ist aber der Verein Kreuzlinger Kinderkrippe. Laut Auskunft der Vize-Stadtpräsidentin Dorena Raggenbass wurde der gesamte Betrag an die Stadt zurückerstattet, inklusive Rechtskosten, welche die Stadt tragen musste. Über den genauen Betrag konnte sie keine Auskunft geben, aber wenn man ein bisschen schlau ist, kann man später unter Konto 5451.48866.00 schauen. Dort sind Rückflüsse von gut CHF 470'000 zu verzeichnen. Die Finanzabteilung ist momentan dabei, neue Kontrollmechanismen zu erarbeiten, um Vereine und Institutionen, welche von der Stadt relativ hohe Mitgliederbeiträge erhalten, besser zu koordinieren. Ich bin nun 16 Jahre dabei und so etwas ist sonst noch nie vorgekommen. Wahrscheinlich war hier eine grosse kriminelle Energie dahinter, das zu merken, ist vielleicht auch ein bisschen schwierig. Es hat im Moment in der Finanzabteilung nicht oberste Priorität, aber die GPK wird informiert, sobald etwas vorliegt.

Das nächste Thema ist das Fantastical/Seenachtsfest. Dort gibt es immer Gerüchte, das OK wolle keinen Kreuzlinger Verein, es seien schlechte Konditionen. Daher haben wir Thomas Gut eingeladen und er hat uns den ganzen Ablauf vorgestellt. Kreuzlinger Vereine erhalten auf die Standmiete 20 % Rabatt, und es besteht für Vereine auch die Möglichkeit, dem OK Manpower zur Verfügung zu stellen, welche pro Stunde mit CHF 15 entlohnt wird. Laut Thomas Gut waren die Rückmeldungen von Kreuzlinger Vereinen eher spärlich. Einige Kreuzlinger Vereine engagieren sich am Seenachtsfest in Bottighofen. Das OK denkt, das sei auf viele persönliche Beziehungen mit dem Hauptsponsor zurückzuführen. Wobei sich beim Hauptsponsor auch einiges ergeben hat, und man muss schauen, ob es mit Bottighofen in den nächsten Jahren überhaupt weitergeht. Die Defizitgarantie vom Verein Seenachtsfest wurde vor einigen Jahren durch den Stadtrat gestrichen. Auch hier hört man immer wieder verschiedene Informationen, wie viel Geld das Seenachtsfest überhaupt bekommt. Die einen erwähnen enorme Zahlen, die an-

deren sagen, es sei fast nichts. In der aktuellen Leistungsvereinbarung ist die Bauverwaltung mit CHF 19'700 drin, die Technischen Betriebe mit einem Maximum von CHF 50'000. Dann spricht die Stadt einen Betrag an den ÖV, also dass der Stadtbus gratis hinunterfährt, mit maximal CHF 10'000. Der Beitrag der Stadt für das Feuerwerk ist CHF 70'000. Insgesamt kommt man auf gut CHF 149'000, welche die Stadt für dieses Fest bezahlt. Etwas, was das OK Seenachtsfest immer mehr beschäftigt und auch immer mehr kostet, ist die Sicherheit. Wir alle wissen, was es bedeutet, wenn heutzutage 50'000 Personen an einem Ort sind. Ein Thema war auch die Entschädigung des OKs. Durchschnittlich bekommt ein OK-Mitglied jährlich zwischen CHF 3'000 und CHF 3'500. Die GPK ist der Meinung, so etwas macht man nicht, um reich zu werden. Es ist höchstens eine Entschädigung. Thomas Gut hat erwähnt, dass bei einem super optimalen Fest bei einem Umsatz von CHF 700'000 ein maximaler Gewinn von CHF 15'000 bis CHF 20'000 herauschaut. Im Moment steht zwischen Stadt und OK der Aufbau einer Eigenkapitaldeckung zur Diskussion. Man ist sich noch nicht ganz einig, wie hoch diese sein soll. Und eine Krux ist, wer bekommt das Geld, falls sich der Verein auflöst. Wir sind der Meinung, dass das OK dort einen super Job macht, und man muss sich fragen, wenn diese Damen und Herren das nicht machen würden, wer es sonst machen würde. Ich weiss nicht, ob man locker wieder Leute finden würde, wenn diese aufhören würden. Daher muss man an dieser Stelle diesen Damen und Herren vielleicht auch einmal einen Dank aussprechen; kritisiert ist immer schnell.

Im Weiteren haben uns die Sozialen Dienste noch einen anonymisierten Fall vorgestellt: Ein Rechtsstreit mit dem Sozialversicherungszentrum in Frauenfeld, wo es um die IV-Anerkennung geht. Darauf kann und möchte ich nicht weiter eingehen.

Ein Thema an der letzten Sitzung war, dass das EVZ neu ein Ausreisezentrum werden soll. Es wurde von SR Thomas Beringer vorgestellt. Das Konzept ist beim Kanton, bei welchem auch die Hoheit liegt und welches er noch nicht freigegeben hat. Daher kann ich dazu noch nichts sagen. An der Kommissionssitzung hiess es, Mitte Juni sollte eine Information an die Öffentlichkeit erfolgen. Wie SR Thomas Beringer mir mitgeteilt hat, wurde dieses Datum auf Ende Juli/Anfang August verschoben. Was uns im Moment noch beschäftigt, ist die Vergabe des amtlichen Publikationsorgans. Da sind wir aber noch dran, daher kann ich auch dazu noch nichts sagen.

Dann noch etwas Besonderes, zum ersten Mal etwas, was wir nicht gemacht haben: Zum ersten Mal haben wir den Jahresbericht und den Geschäftsbericht der Technischen Betriebe nicht beraten. Der Gemeinderat stimmt auch nicht mehr darüber ab. Wir haben in der Kommission die Diskussion geführt, ob wir ihn trotzdem noch beraten wollen. Grossmehrheitlich war man der Meinung, wenn man dazu nichts sagen kann, muss man ihn auch nicht beraten. Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen Kommissionsmitgliedern und Janine Benz, welche im Sekretariat immer einen guten Job macht.

---

## Botschaften

### 18. Jahresbericht 2017 Stadt Kreuzlingen - Kenntnisnahme

**Der Ratspräsident:** Wenn ich es richtig in Erinnerung habe, dürfen wir über den Jahresbericht nicht abstimmen, daher beraten wir ihn auch nicht. Grundsätzlich darf man den Bericht selbstverständlich würdigen. Wenn jemand das Bedürfnis hat, den Jahresbericht zu würdigen, ist jetzt der richtige Zeitpunkt.

**GR Kuntzemüller:** Und täglich grüsst das Murmeltier – oder eben jährlich der Jahresbericht unserer Stadt. Und obwohl er dieses Jahr nur zur Kenntnis zu nehmen ist, eine schöne Gelegenheit, in unserem Namen von ganzem Herzen ehrlich danke zu sagen. Danke dir, liebe Janine und allen Beteiligten für diesen interessanten und ansprechenden Jahresbericht. Ich habe ihn gern gelesen, in diesen Seiten steckt unglaublich viel Arbeit. Merci! Im Namen von uns aber auch 216 Mal danke allen anderen Kreuzlinger Angestellten, die täglich in Murmeltiermanier, aber immer wieder aufs Neue grossen Einsatz für unsere Stadt leisten. Wir sehen es und sind dankbar. Merci!

**GR Forster:** Du hast gesagt würdigen, das ist jetzt passiert. Eine Idee: Der Jahresbericht soll das vergangene Jahr ins Licht rücken und vom Geleisteten erzählen, was im vorliegenden Bericht von 2017 sicher sehr gut dargestellt worden ist. Ich erlaube mir, dazu zwei Sachen zu erwähnen und ganz allein meine persönliche Meinung kundzutun. Am meisten Freude und Zufriedenheit hatte ich an den wunderschönen Fotos vom Tierleben auf Kreuzlinger Boden. Es gibt auch Viecher in Kreuzlingen, nicht nur Schlösser und Museen, und der einheimische Fotograf ist für mich ein Könnler. Gefehlt hat mir aber auch etwas. Bei allen Statements der Stadtregierung – unserem Fraktionschef habe ich es selber gesagt – fehlen zwei oder drei Sätze über Visionen, welche ihr für die Zukunft von Kreuzlingen habt. Es hätte sicher noch Platz für zwei oder drei Sätze gehabt. Für die Zukunft wünsche ich mir, mich selber interessiert es, und ich finde es spannend, was zum Beispiel morgen, Freitag, passiert. Die Zukunft, die Visionen. Den gestrigen Mittwoch habe ich schon lange abgehakt. Ich freue mich über eine bleibende Kenntnisnahme in den Köpfen und sage besten Dank.

---

### 19. Jahresrechnung 2017 Stadt Kreuzlingen

#### **Eintreten ist obligatorisch.**

**GR Dufner:** Ich berichte gern aus der FRK, es macht Freude, über diese Jahresrechnung zu berichten. Ihr konntet den Zahlen ein Gesamtergebnis mit einem Ertragsüberschuss von CHF 5.1 Mio. entnehmen. Es gibt viele Städte im Kanton Thurgau, welche uns um dieses Ergebnis beneiden. Das operative Ergebnis beträgt CHF 3.8 Mio. Ertragsüberschuss. Aus meiner Sicht ist das die wichtigste Zahl. Nachdem wir mit einem Minus von CHF 1 Mio. gerechnet haben, konnten wir nun CHF 4.8 Mio. besser abschliessen als erwartet. Die Hauptursachen für dieses Ergebnis sind einerseits bessere Steuererträge im Umfang von

CHF 1.3 Mio. Bei der Sozialhilfe haben wir ein Plus. Nicht ein Plus bei dem, was wir mehr ausgeben mussten, sondern was wir an Aufwand aufbringen mussten, also letztlich eine Reduktion des Nettoaufwands. Und wir hatten noch ausserordentliche Erträge. Wie der Begriff es sagt „ausserordentlich“, mit ihnen kann man sowieso nicht rechnen, man kann sie auch nicht in ein Budget einrechnen. Man hat Glück, wenn sie kommen, man kann aber auch Pech haben, indem man eben ausserordentliche Aufwände hat. Hier bin ich froh, dass wir eben Erträge haben. Das eine war die Auflösung einer Vorfinanzierung bei den Sportanlagen, das andere ist das ominöse Konto, welches vom GPK-Präsidenten bereits erwähnt wurde, die Rückzahlung aus dem Rechtsfall. Und das dritte ist eine Entnahme aus der Neubewertungsreserve. Auch die Investitionstätigkeit war hoch. Ursprünglich waren CHF 12.2 Mio. geplant, CHF 10.6 Mio. konnten realisiert werden. Hierbei hatten wir einen Selbstfinanzierungsgrad von 95.8 %, auch das ist ausserordentlich gut. Heute hat die Stadt Kreuzlingen ein Nettovermögen von CHF 44 Mio. Wir haben pro Einwohner eine Steuerkraft von CHF 2'398, was einer sehr hohen Steuerkraft entspricht. Für die Stadt ist das etwas sehr Wichtiges, weil wir letztlich mit dieser Steuerkraft für die Zukunft rechnen können. Im Rahmen der Diskussion haben wir in der FRK insbesondere bei der Investitionsrechnung verschiedene Konten angeschaut. Es gab einzelne Konten von noch laufenden Verpflichtungskrediten, welche beispielsweise noch einen Saldo von CHF 81.92 aufweisen, nachdem es früher einmal CHF 1 Mio. war, oder von CHF 500. Die FRK hat den Wunsch geäussert, die Konten, wo Projekte abgeschlossen sind, zu bereinigen und nicht einfach immer mitzuschleppen und bei Bedarf wieder ein bisschen aufzufüllen, sondern dass man hier eine bessere Transparenz walten lässt. Dies wurde vom Stadtrat positiv aufgenommen, und wir gehen davon aus, dass diese Konten nächstes Mal bereinigt sind. Fragen gab es noch zur provisorischen Garderobe im Klein-Venedig, wofür wir im Budget einen Kredit gesprochen hatten, von welchem aber erst ein kleiner Betrag von CHF 20'000 gebraucht wurde. Es wurde gefragt, warum dies nicht vorwärtsgehe. Wir wurden darüber orientiert, dass jetzt eine Gesamtanalyse gemacht wird und man erst im Rahmen der Auswertung dieser Gesamtanalyse sieht, in welche Richtung es weitergeht. In der FRK wurde gefragt, warum die Zahlen in der Rechnung nicht mit den Zahlen der Vorjahresrechnung verglichen werden statt mit den Budgetzahlen. Hier wurde von Thomas Knupp zu Recht darauf hingewiesen, dass die Exekutive mit dem Budget und mit den Verpflichtungskrediten eine Berechtigung zur Nutzung des Geldes erhalten hat. Also muss man anschliessend auch in diesem Umfang, in welchem man die Berechtigung bekommen hat, Rechenschaft ablegen und nicht mit irgendeiner anderen Rechnung vergleichen. Eine weitere Frage betrifft das Landkreditkonto, welches momentan noch CHF 4 Mio. enthält. Es geht darum, dass man den Handlungsspielraum des Stadtrats wieder erhöhen müsste. Wir wurden darüber orientiert, dass geplant ist, einzelne Liegenschaften aus dem Landkreditkonto herauszunehmen und ins Verwaltungsvermögen zu überführen, sodass der entsprechende Betrag dem Landkreditkonto wieder gutgeschrieben werden kann. Bei der Nationalstrasse war dies bereits geplant, was allerdings vom Gemeinderat abgelehnt wurde mit der Begründung, dies erst zu tun, wenn ein Projekt vorliegt. Eine weitere Frage kam zu den verschiedenen Altlastengrundstücken, welche im Gewährleistungsspiegel aufgeführt sind. Dort wurde uns erklärt, dass man nicht weiss, was sich alles für Schadstoffe im Boden befinden, und auch nicht, was die Sanierung kostet. Hier wurden wir darauf hingewiesen, dass uns mit dieser Erklä-

rung in Erinnerung gerufen wird, dass hier noch Kosten auf die Stadt zukommen können. Bei den Einzelpositionen hatten wir drei Sachen: Beim Trösch haben wir festgestellt, dass nur 35'000 Franken statt der budgetierten CHF 90'000 gebraucht worden sind. Der Grund dafür ist, dass das Trösch viel besser läuft als erwartet. Man hatte mehr als 600 Vermietungen, was zu einem geringeren Aufwand der Stadt führte. Im Rahmen der Sozialhilfe wurde von einem FRK-Mitglied darauf hingewiesen, dass für die ausländische Wohnbevölkerung von Kreuzlingen CHF 5.5 Mio. aufgewendet wurden, und für die Schweizer CHF 7.1 Mio. Der Anteil der Ausländer der Kreuzlinger Bevölkerung beträgt 54.7 %, jener der Schweizer 45.3 %. Die 45.3 % Schweizer brauchen also mehr Sozialhilfe als die knapp 10 % mehr Ausländer. Weil man das am Stammtisch oft anders hört, erscheint es mir wichtig, dies hier einmal klarzustellen. Betreffend der höheren Steuererträge wurde gefragt, ob man bei den Steuererträgen der juristischen Personen eine Trendwende ausmachen könne, was bei genauerem Hinschauen verneint werden musste. Die höheren Erträge sind auf eine Nachzahlung zurückzuführen, und wir können nicht davon ausgehen, dass sich dies 2018 oder 2019 wiederholen wird. Die Rechnung wird nicht nur in der FRK diskutiert, sondern auch von einer externen Revisionsstelle geprüft. Die BDO hat ihren Revisionsbericht am 23. März 2018 abgeliefert und darauf hingewiesen, dass die Rechnung gesetzeskonform ist, dass sie vom Finanz- und Rechnungswesen der Stadt Kreuzlingen effizient und sehr kompetent geführt wird, dass der Abschluss eine sehr hohe Qualität aufweist und dass Fragen immer sofort beantwortet und notwendige Unterlagen bei Bedarf sofort nachgeliefert wurden. Die BDO empfiehlt eine Annahme der Stadtrechnung sowie der Rechnung der Technischen Betriebe Kreuzlingen, welche bezüglich hoher Qualität die gleichen Qualifikationen aufweist. Die Rechnung wurde auch durch die interne Revisionsgruppe der FRK geprüft. In dieser Revisionsgruppe ist jede Fraktion vertreten: GR Brüllmann für die SP, GR Raschle für die CVP, GR Rüedi für die FDP/EVP, GR Wolfender für die FL/RB sowie GR Hummel für die SVP, welche die Revisionsgruppe präsidiert. Die Revisionsgruppe hatte vier Sitzungen sowie eine Sitzung zusammen mit der BDO und erstattete am 10. April einen Bericht an die FRK über ihre Untersuchungen. Sie machte eine vertiefte Verkehrsprüfung im Bereich Gesundheit, Departement für Soziales. Sie schauten auch bei den Finanzen und bei den Steuern hinein sowohl in der laufenden Rechnung wie in der Investitionsrechnung, und sie nahmen eine analytische Prüfung bezüglich der flüssigen Mittel vor, ausserdem prüften sie auch das IKS, also das interne Kontrollsystem. Auch das Ergebnis der internen Revisionsgruppe der FRK fiel sehr positiv aus, und sie empfahl zuhanden der FRK eine Annahme sowohl der Stadtrechnung als auch der Rechnung der TBK. Die FRK empfiehlt dem Gemeinderat einstimmig eine Annahme der Rechnung. In meiner Funktion als Präsident der FRK möchte ich dem Stadtrat wie auch der Finanz- und Rechnungsabteilung, insbesondere deren Leiter Thomas Knupp, der uns sehr gut durch die Rechnung führte und auf alle Fragen sehr kompetent Antwort geben konnte, herzlich danken. Ein herzliches Dankeschön selbstverständlich auch allen Mitarbeitenden der Stadt, welche mitgearbeitet haben, damit wir heute Abend eine so positive Rechnung beraten können. Für die Fraktion kann ich es kurz machen: Auch in der Fraktion sind wir hochofret über das sehr gute Ergebnis sowie die gute Arbeit, welche geleistet wurde und stimmen der Rechnung einstimmig zu.

**GR Salzmann:** Um es vorwegzunehmen, die FDP/EVP-Fraktion stimmt der Rechnung der Stadt Kreuzlingen einstimmig zu. Besonders erfreulich sind das sehr gute Resultat und der enorme Überschuss im Umfang von 11 Steuerprozenten. Betrachtet man den Cashflow, sind es sogar 26 Steuerprozenten. Jetzt wird es langsam kitschig: So etwas hatten wir – glaube ich – noch nie. Wir haben also bereits wie in der vergangenen Dekade Steuern auf Vorrat eingenommen und somit den Steuerzahler über Gebühr belastet. Wie auch in der Vergangenheit wurde seitens des Stadtrats viel zu konservativ budgetiert, das wurde an dieser Stelle in den letzten Jahren von verschiedenen Leuten gesagt. Wir würden uns wünschen, dass die Budgets in Zukunft realistischer angegangen werden würden, dann liegt vielleicht sogar eine Steuersenkung drin. Wenn man konservativ budgetiert, kann man sich in der Rechnung immer als Held feiern lassen, wie beispielsweise bei der Sozialhilfe. In der Tat ist die Differenz in der Sozialhilfe zum Budget äusserst positiv und äusserst toll, wir haben nämlich CHF 1.9 Mio. weniger ausgegeben als budgetiert. Im Vergleich mit der Vorjahresrechnung liegt die Differenz gerade mal bei CHF 400'000. Im ganzen Kanton sind wir immer noch die Gemeinde mit den zweithöchsten Sozialausgaben pro Kopf. Da gibt es also noch viel zu tun, und wir unterstützen den Stadtrat in jeder erdenklichen Art bei der Bewältigung dieses strukturellen Defizits. Auf der Einnahmenseite zeigt sich vor allem bei den Nachzahlungen von juristischen Personen eine konservative Budgetierung, dort habe ich allerdings am ehesten Verständnis, dass konservativ budgetiert wird. Die juristischen Personen tragen insgesamt nur 15 % zum Gesamtsteuereinkommen bei. Das ist gemäss Aussage von Thomas Knupp im Vergleich zu den anderen fünf Städten im Kanton unterdurchschnittlich und zeigt das seit vielen Jahren von uns bemängelte Fehlen von ausreichend grossen, zusammenhängenden bebaubaren Industrieflächen. Sehr erfreulich ist die Entwicklung der Steuerkraft pro Einwohner. Was die natürlichen Personen anbelangt, scheinen wir alles richtig gemacht zu haben. Wir müssen aufpassen, dass wir uns mit diesen guten Zahlen nicht berauschen lassen und nun Ausgaben und Ausgaben tätigen, weil wir es uns leisten können. Auch bei den Ausgaben ist Zurückhaltung zu üben und nicht überschwänglich zu werden. Denn wir wissen alle, eine einmal ausgesprochene Subvention – für was auch immer – ist politisch zementiert, auch dann, wenn es uns schlecht geht. Mit der Einführung von HRM2 wurde unsere Rechnungslegung weiter standardisiert und vergleichbarer gemacht zu anderen Körperschaften. Nun haben alle sechs grossen Städte im Kanton HRM2 eingeführt und die Kinderkrankheiten bei deren Einführung sind beseitigt. Wir fordern den Stadtrat daher auf, im Rahmen der kommenden Budgetierung die Rechnungen der sechs grossen Städte im Kanton Thurgau miteinander zu vergleichen und zu eruieren, wo die Städte gegenseitig voneinander etwas lernen können. So identifizieren wir allfällige blinde Flecken und entwickeln uns sogar noch besser als die Rechnung von heute. Wir danken Thomas Knupp und seinem Team für die wie immer sehr professionelle Erstellung der Rechnung. Lieber Thomas, du bist einfach ein Pfundskerl, und die Finanzen sind bei dir in guten Händen.

**GR R. Herzog:** Wir haben einen sehr erfreulichen Abschluss vor uns, das haben meine Vorredner bereits gesagt. Wir haben insgesamt eine deutliche Budgetabweichung ins Positive, auch das wurde bereits gesagt. Wenn man es genauer betrachtet, ist es aber bei den weitaus meisten Positionen so, dass wir sehr budgetgenau abschliessen. Es sind nur wenige Positionen von insgesamt Hunder-

ten von Positionen, wo es grössere Abweichungen gibt, und das sind Positionen, wo es naturgemäss sehr schwierig ist, genau zu budgetieren. Wir können also das Fazit ziehen: Die Stadt und der Stadtrat mit der ganzen Verwaltung haben eigentlich die Finanzen im Griff. Namentlich sind es die Steuererträge, wo es Abweichungen gibt, dieses Mal bei den Nachzahlungen. Es ist klar, dass dies sehr schwierig zu budgetieren ist. Ein anderer Bereich mit deutlichen Abweichungen ist die Sozialhilfe. Ich bin froh, dass es diese Abweichungen nach unten gibt. Aus verschiedenen Gründen, ich komme nachher noch darauf zurück. Uns ist es wesentlich lieber, wesentlich sympathischer, und es scheint uns auch deutlich seriöser, gerade bei diesen Positionen nicht euphorisch zu budgetieren – in welche Richtung auch immer –, sondern vorsichtig. Mir ist es wesentlich lieber, eine positive Überraschung zu erleben, wenn wir die Rechnung erhalten, als dass wir eine böse Überraschung oder das blaue Wunder erleben. Das wäre sicher für die meisten Leute eine negative Erfahrung, und das möchten wir doch lieber vermeiden. Zum Stichwort, wir haben dem Bürger zehn Jahre lang Geld unnötig aus dem Sack gezogen: Damit bin ich absolut nicht einverstanden. Wir haben keine Steuern auf Vorrat eingezogen. Nein, wir haben Geld eingezogen, es sind Investitionen beschlossen worden, einige namhafte. Es gibt solche, die noch anstehen, wo der Beschluss noch in die positive oder in die negative Richtung gefällt werden kann und muss, diese sind im Finanzplan seit Langem angezeigt. Man hat also nicht den Bürger ausgesogen, sondern man hat klug vorgesorgt und kann jetzt relativ entspannt die anstehenden Investitionen angehen. Interessant finde ich, dass von den gleichen Rednern jeweils vor einem riesigen Finanzloch gewarnt wird, welches auf uns zukäme. Seien wir doch froh, dass wir jetzt ein paar Jahre lang Geld zur Seite schaffen konnten, damit das Finanzloch für die nötigen Investitionen ein bisschen weniger gross ist. Mir ist das viel sympathischer. Was wir jetzt an Vermögen in den letzten Jahren kumuliert haben, lässt uns Spielraum für die beschlossenen und weiter anstehenden Projekte. Damit steigern wir die Attraktivität der Stadt, damit können wir hoffentlich die Steuerkraft mindestens erhalten, vielleicht sogar noch weiter steigern, auch das ist ebenfalls im ureigensten Interesse von uns als Stadt. Und wie gesagt, es erlaubt uns auch, Investitionen zu tätigen. Investitionen, die auch Aufträge beim lokalen Gewerbe generieren, die Arbeit generieren und die damit auch wieder Einkommen generieren bei den Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Kreuzlingen, was am Schluss also auch wieder eine Stärkung der Steuerkraftbasis bedeutet. Zur Sozialhilfe gibt es interessante Feststellungen zu machen. Eine hat der Präsident der FRK bereits vorweggenommen, auf diese möchte ich nicht noch einmal hinweisen. Die andere möchte ich hier noch kurz erwähnen. Es hat sich nicht nur in diesem Bereich gelohnt, in Personal, gute Strukturen und Abläufe zu investieren. Das zahlt sich finanziell aus, aber noch wichtiger, es zahlt sich eben auch sozial und gesellschaftlich aus. Wir haben doch alle ein Interesse daran, dass möglichst wenige Leute auf der Strasse stehen, möglichst wenige Leute durch die sozialen Maschen fallen, denn das erspart uns einen grossen Haufen an Folgeproblemen, die wir alle kennen und lieber vermeiden möchten. Ich habe vorhin gehört, wir hätten bei der Sozialhilfe ein strukturelles Defizit. Das scheint mir eine interessante Sichtweise. Ich sehe es überhaupt nicht als strukturelles Defizit, denn wenn es so wäre, würde ich mich fragen, warum ich hier im Gemeinderat sitze. Wenn das nämlich einfach ein strukturelles Defizit wäre, was hätten wir denn für eine Aufgabe? Ich sehe meine Aufgabe als Politiker unter anderem darin, die Gesellschaft und Gemein-

schaft zu vertreten. Unsere Gemeinschaft und Gesellschaft hat eine Verantwortung gegenüber Leuten, denen es nicht so gut geht, und diese Verantwortung können, müssen und dürfen wir wahrnehmen, und das ist nicht ein strukturelles Defizit, sondern das ist unsere Aufgabe. Wir haben eine leichte Zunahme bei den Steuererträgen von juristischen Personen. Es ist allerdings immer noch auf einem tiefen Niveau, dessen sind wir uns bewusst. Das ist zu bedauern, gleichzeitig aber vielleicht gar nicht so schlimm, weil man glücklicherweise davon ausgehen kann, dass die Steuererträge bei den natürlichen Personen relativ stabil fließen und vielleicht auch ein bisschen besser zu kalkulieren sind als die Erträge bei den juristischen Personen. Ich kann es zum Schluss kurz machen: Unsere Fraktion wird dieser Rechnung erfreut und einstimmig zustimmen.

**GR Hummel:** Die SVP-Fraktion hat an dieser Jahresrechnung natürlich auch Freude, das ist ganz logisch. Wir sind erfreut über das operative Ergebnis von CHF 3.8 Mio. Ich möchte nicht alles wiederholen, erwähne aber, was wir diskutiert haben. Das eine sind die noch nicht abgeschlossenen Projektkredite, welche man noch ein bisschen verstärkt durchkämmen könnte. Im Speziellen haben wir auch die Abweichungen zum Budget diskutiert. Wir haben eine sehr konservative Budgetierung auf der Ausgabenseite, und zwar nicht nur bei den Sozialen Diensten, sondern auch beim Bau usw. Zu reden gegeben hat auch der kumulierte Bilanzüberschuss während der letzten zwölf Jahre von insgesamt 81 Steuerprozenten. Somit hat man in den letzten zwölf Jahren wirklich jedes Jahr gemessen an der heutigen Steuerkraft mehr als 6 Steuerprozent zu viel eingenommen. Wenn aber die beiden grossen Projekte Stadthaus und Schwimmhalle abgeschlossen sind, kosten uns diese beiden Bauten während Jahrzehnten jedes Jahr knapp CHF 4 Mio., das wären gut 8 Steuerprozent. Damit wären wir, gesetzt den Fall, wir haben die heutige Steuerkraft, bereits mit 2 Steuerprozent oder CHF 1 Mio. in der Misse. Hinzu kommen noch weitere bereits genehmigte Investitionen, welche weitere Folgekosten verursachen. Zurzeit haben wir noch eine sehr solide Finanzlage. Das weckt aber auch Begehrlichkeiten und die allgemeine Bereitschaft, im Bereich „nice to have“ grosszügig Steuergelder auszugeben, ohne die Konsequenzen wie die jahrelangen Folgekosten zu bedenken. Das macht uns ziemlich Sorgen. Wir haben das Gefühl, dass man zurzeit jeden Franken fünfmal ausgeben möchte. Wenn das so weitergeht, wird es in naher Zukunft unumgänglich sein, Sparbudgets zu erstellen, welche dann richtig wehtun. Wir möchten an den Stadtrat appellieren, mit den Steuergeldern ein bisschen sorgfältiger umzugehen. Wir möchten dem Stadtrat, den Mitarbeitenden der Stadt für das gute Ergebnis unseren Dank aussprechen, vor allem der Finanzabteilung unter der Leitung von Thomas Knupp, die eine super Arbeit geleistet hat. Die SVP-Fraktion wird die Jahresrechnung 2017 samt dem Vorschlag des Stadtrats, den Ertragsüberschuss auf die neue Rechnung vorzutragen, einstimmig genehmigen.

**GR Wolfender:** Die FL/RB-Fraktion hat die Rechnung der Stadt Kreuzlingen eingehend studiert. Das Ergebnis mit einem Plus von rund CHF 5 Mio. lässt sich sehen und freut uns sehr, vor allem im Hinblick auf die bevorstehenden Investitionen. Es zeigt, dass die Verwaltung und die Regierung mit den Mitteln, welche jetzt noch reichlich vorhanden sind, gut umgehen können und sie auch nachhaltig einsetzen. Dies lässt uns hoffen, dass wenn dann die Luft dünner wird und hier im Saal ob der Schulden, welche sich aufhäufen, ab und zu einer die Nerven verliert,

nicht plötzlich an der falschen Stelle gespart wird. Zum Beispiel wären Sparaktionen bei der professionellen Sozialhilfe, wo ich im Rahmen der Revisionsgruppe Einsicht nehmen durfte, doppelt fatal. Erstens leiden dann die Schwächsten unserer Gesellschaft noch mehr als jetzt schon, und zweitens würden die umsichtigen Rückforderungen von zur Zahlung verpflichteten Institutionen sicher kleiner werden. Nicht zuletzt das brachte uns 2017 ein gutes Plus in die Kasse. Ich sage das jetzt in diesem Jahr einmal vorbereitend für die folgenden Jahre, weil erfahrungsgemäss die sozialen Werke zuerst unter Beschuss kommen, wenn es eng wird. Die FL/RB-Fraktion ist einstimmig für die Annahme der vorliegenden Rechnung.

**GR Salzmann:** Damit keine Missverständnisse entstehen: Ich habe explizit gesagt, dass wir den Stadtrat auf dem Weg unterstützen, das strukturelle Defizit – das strukturelle Problem wäre wahrscheinlich der bessere Ausdruck gewesen – möglichst zu beseitigen. Wir haben den Reformen im Sozialbereich auch immer zugestimmt. Es ist überhaupt keine Frage, selbstverständlich hat jeder einen Rechtsanspruch auf Sozialhilfe, wenn die Kriterien erfüllt sind. Auch das haben wir nicht infrage gestellt. Ich weiss nicht, warum das so angekommen ist. Aber wir haben im Kanton Thurgau die zweithöchsten Sozialhilfeausgaben pro Kopf. Das darf man auch sagen, und deswegen sollten wir uns nicht zurücklehnen und zufrieden sein, sondern weiterarbeiten.

**Materielle Beratung** (*Die Jahresrechnung 2017 der Stadt Kreuzlingen wird seitentwiese durchberaten*)

**Seite 36, Nachtrags- und Zusatzkredite, Position 8 (SRB 2017-44)**

**GR Forster:** Weshalb hat der Schützenverein einen Extrakredit erhalten?

**SR Zülle:** Wir müssen zwei Anlagen sanieren. Eine ist bereits fertig saniert, die andere schon bald. Eine war 50 m, die andere 300 m. Einen Teil bezahlt der Bund, einen Teil bezahlt die Stadt und einen Teil natürlich auch der Verein nach seinen Möglichkeiten, er ist der Verursacher. Wir haben miteinander ausgelotet, wie viel möglich ist beziehungsweise was aus der Vereinskasse an die Sanierung bezahlt werden kann. Wie ich gehört habe, ist nun auch der neue Kugelfang gemacht. Wichtig ist vor allem, dass das Blei aus dem Erdwall draussen ist, denn das sind Altlasten, welche wir sonst der nächsten Generation hinterlassen.

**Seite 36, Nachtrags- und Zusatzkredite, Position 28 (SRB 2017-235)**

**GR Forster:** Dann noch den zweituntersten, den ich ganz lustig finde: Bussenblöcke für CHF 20'000. Hoffentlich habt ihr es auch beim Gremlich machen lassen.

**Abstimmung:** Die Jahresrechnung 2017 der Stadt Kreuzlingen wird **einstimmig genehmigt**.

---

## 20. Geschäftsbericht 2017 Technische Betriebe Kreuzlingen - Kenntnisnahme

**Der Ratspräsident:** Den Geschäftsbericht der Technischen Betriebe nehmen wir lediglich zur Kenntnis. Wenn eine Fraktion den Bericht würdigen möchte, ist jetzt dazu der richtige Zeitpunkt.

**GR Huber:** Wie jedes Jahr haben wir versucht, gewisse Punkte aus dem Bericht zu erwähnen. So etwa den Service public, Kundenfreundlichkeit, Preisentwicklung bei Strom und Gas oder die Innovationen, und selbstverständlich haben wir auch geschaut, wie viele Ausbildungsstellen die Technischen Betriebe anbieten. Denn es ist uns auch wichtig, dass man auch für die Zukunft schaut. Mit der neu geschaffenen Kommission Werke (Technische Betriebe) bekommen die Technischen Betriebe aber auch eine neue Aufsichtsbehörde, welche in Zukunft den Geschäftsbericht vermutlich absegnen wird. Also wird es wahrscheinlich das letzte Mal sein, dass ich diesen vorlesen muss. Da der Geschäftsbericht mit der neuen Geschäftsordnung des Gemeinderats nur noch zur Kenntnis genommen wird, bleibt unserer Fraktion nur noch, danke zu sagen. Die SP/GEW/JUSO-Fraktion bedankt sich dementsprechend bei allen Mitarbeitenden für die vielen Dienstleistungen, welche sie 2017 pflichtgemäss erbracht haben und hofft, dass sich die Technischen Betriebe auch in Zukunft weiterhin so entwickeln im Sinn des Service public und vielen neuen Innovationen für die Stadt.

---

## 21. Jahresrechnung 2017 Technische Betriebe Kreuzlingen

### **Eintreten ist obligatorisch.**

**GR Dufner:** Auch im Zusammenhang mit dem Abschluss der Technischen Betriebe habe ich bei meinen Notizen eine Zeichnung gemacht, so eine kleine, lächelnde Figur. Auch hier dürfen wir uns freuen. Wir haben einen Ertragsüberschuss von aufgerundet CHF 1.3 Mio. Auch die Technischen Betriebe haben sehr gut gearbeitet. Sie haben ein Plus von einer halben Million im Vergleich zum Budget, haben aber eine halbe Million weniger erwirtschaftet als in der Rechnung 2016. Das darf/muss man auch sagen. Bei den Zentralen Diensten haben wir eine Minusposition. Der Aufwandüberschuss beträgt CHF 638'000. Dieser entstand aus einer Bewertungskorrektur, welche man bei der Swiss Power Renewables AG machen musste, weil die dortigen Werte nicht mehr den ursprünglichen buchhalterischen Werten entsprachen. Den grössten Ertragsüberschuss haben wir im Bereich Elektrizität mit CHF 1.2 Mio. Beim Stromtransport haben wir ein Plus im Vergleich zum Budget, wir haben ein Plus beim Stromabsatz im Vergleich zum Budget, und wir mussten bei den Beschaffungskosten im Vergleich zum Budget weniger aufwenden. Beim Erdgas beträgt der Ertragsüberschuss rund CHF 544'000. Das ist fast eine Verdoppelung im Vergleich zum Budget. Beim Wasser haben wir einen kleinen Ertragsüberschuss von CHF 33'000, allerdings massiv weniger als budgetiert. Im Budget hatten wir knapp CHF 200'000 drin. Diese Differenz resultiert daraus, dass die geplante Tarifierhöhung erst 2018 umgesetzt wird. Bei den Dienstleistungen beträgt der Ertragsüberschuss CHF 113'000, auch das ist fast eine Verdoppelung im Verhältnis zum Budget.

Investiert wurden CHF 6.3 Mio., das ist ein bisschen weniger als die Hälfte der ursprünglich geplanten CHF 14.2 Mio. Es handelt sich dabei nicht um sistierte, sondern um verschobene Projekte, weil man einfach nicht alles so machen kann, wie man es sich einmal vorgestellt hat. Es ist jeweils auch abhängig von der Bautätigkeit und wie andere Projekte vorwärtsgehen. Wir haben aber einen erfreulichen Selbstfinanzierungsgrad von 111 %. Im Rahmen der Diskussion in der FRK gab es eine Frage zur Entwicklung der Deckungsdifferenzen. Es wurde festgestellt, dass diese seit 2011 immer plus/minus null oder sogar negativ sind. Daraus wurde die Frage abgeleitet, ob ein gewisser Druck auf die Erhöhung der Netznutzungskosten entsteht. Wir wurden darauf hingewiesen, dass diese automatisch ansteigen, einerseits weil man die getätigten Kapitalkosten einrechnet, andererseits, und das scheint mir ein wichtiger Punkt, dass es heute nicht mehr so einfach ist, Standorte für Trafostationen zu finden. Es wird immer schwieriger, weil die Akzeptanz in der Bevölkerung rückläufig ist – ein gesellschaftliches Problem. Eine zweite Schwierigkeit – die wir uns ein Stück weit selbst geschaffen haben – ist, dass man die Trafostationen heute nicht mehr auf der grünen Wiese platzieren kann. Wir wollen alle verdichten und mit diesem Verdichten müssen wir sie irgendwo in der Stadt unterbringen. Man kann diese Häuschen also nicht mehr einfach irgendwo hinstellen, sondern man stellt sie in Tiefgaragen oder in Häusern abgewandt vom Wohnbereich, man muss sie speziell auskleiden und abschirmen, das kostet alles mehr. Die Kosten steigen also, was sich natürlich auf die Netznutzungsgebühren auswirkt. Beim Stromtransport haben wir festgestellt, dass wir ein Plus im Vergleich zum Budget haben, aber ein Minus im Vergleich zur Rechnung 2016. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, dass der Stromverbrauch seit Jahren rückläufig ist, was sehr interessant ist, weil wir doch immerhin eine erhebliche Bevölkerungszunahme haben. Trotzdem wird immer weniger Strom verbraucht, was eigentlich positiv ist, insbesondere wenn man es aus ökologischer Sicht betrachtet. Aus Sicht der Technischen Betriebe hat man daran vielleicht nicht die gleiche Freude. Die Ursache liegt darin, dass wir tatsächlich ein bisschen Strom sparen, aber auch das aufgrund der vielen privaten Fotovoltaikanlagen weniger Strom gekauft wird. Weiter wurde festgestellt, dass die Personalkosten unter Budget sind. Der Grund liegt darin, dass die Technischen Betriebe Schwierigkeiten haben, Personal für ihre Aufgaben zu finden. Daher ist es sicher gut, wenn man die Leute ausbildet. Schön wäre natürlich, wenn diese dann auch noch bleiben würden. Dies führt dazu, dass man teilweise Aufträge extern vergeben muss, weil die Technischen Betriebe Kreuzlingen sie gar nicht allein schaffen können. Wenn gebaut wird, müssen die Anschlüsse installiert werden, auch wenn intern zu wenige Leute zur Verfügung stehen. Die FRK hat einstimmig beschlossen, dem Gemeinderat die Annahme der Rechnung der Technischen Betriebe Kreuzlingen zu empfehlen, inklusive der Anträge zur Gewinnverwendung. Ich schliesse mein Votum mit einem ganz grossen Dank an die Verantwortlichen der Technischen Betriebe, Guido Gross als Leiter und natürlich Susanne Bergsteiner, die auch diesmal wieder probiert hat, uns das alles mit ihren Folien ein bisschen näherzubringen. Es ist wirklich eine sehr, sehr komplizierte Sache, und ich möchte keine Umfrage machen, wer hier drin das System der Deckungsdifferenzen versteht. Ich glaube, alle würden rot anlaufen, wenn sie Auskunft geben müssten – inklusive mir. Also ganz herzlichen Dank für die gute Führung. Für die CVP-Fraktion kann ich sagen, dass wir dieser Rechnung zustimmen werden.

**GR R. Herzog:** Ich kann es kurz machen. Unsere Fraktion hat sich ebenfalls mit der Rechnung 2017 der Technischen Betriebe auseinandergesetzt. Wir sind erfreut über ein solides Ergebnis. Dass es auch hier Abweichungen in beide Richtungen gibt, ist bekannt und wurde bereits erwähnt. Dass hier regulatorische Vorschriften eine massive Rolle spielen, ist uns bewusst. Auch, dass diese die Budgetierung schwierig machen und – wie mein Vorredner erwähnt hat – auch das Verstehen der Rechnung kompliziert machen. Das wurde hier drin auch schon mehrmals erwähnt. Wir möchten uns bedanken für die weiterhin zuverlässige Arbeit, welche die Technischen Betriebe zum Wohl unserer Bevölkerung und zum guten Funktionieren unserer Infrastruktur leisten.

**GR I. Herzog:** Die SVP-Fraktion hat die Jahresrechnung 2017 ebenfalls beraten und diskutiert. Unsere Fraktion ist erfreut über das wiederum positive Ergebnis von plus CHF 1.3 Mio. Die verschiedenen Sachverhalte, welche zu dem im Vergleich zum Budget 2017 besseren Ergebnis geführt haben, haben wir bereits vom Präsidenten der FRK gehört. Da möchte ich nichts mehr wiederholen. Mir bleibt nur noch, auch im Namen der SVP-Fraktion, allen voran der Finanzabteilung unter der Leitung von Guido Gross und Susanne Bergsteiner für die saubere Aufbereitung der Zahlen unseren Dank auszusprechen. Die SVP-Fraktion wird der Rechnung der TBK samt dem Vorschlag für die Gewinnverwendung einstimmig zustimmen.

**GR Wolfender:** Die FL/RB-Fraktion hat sich auch mit der Rechnung der Technischen Betriebe beschäftigt. Es ist erfreulich, dass die Rechnung wiederum positiv ausfällt, obschon weniger Strom verkauft wurde und die Ausgaben in den Zentralen Diensten im Vergleich zur Rechnung 2016 um CHF 600'000 stiegen. Genau diese Entwicklung macht uns aber Sorgen. Nicht dass wir weniger Strom verkaufen, was zum Teil mit Einsparungen in den Haushalten und autonomen Produktionen zustande gekommen ist. Mehr Sorgen macht uns die Verschiebung in Richtung Management und Verwaltung. Wir sind zu Recht zufrieden mit der Arbeit der Technischen Betriebe in Kreuzlingen, aber uns ist es wichtig, dass wir auch in Zukunft in Kreuzlingen Technische Betriebe haben und keine technische Verwaltung. Die FL/RB-Fraktion ist einstimmig für die Annahme der Rechnung und die Gewinnverwendung.

**GR Leuch:** Das Ergebnis ist schön, aber es ist nicht einfach selbstverständlich. Es zeugt von seriöser Arbeit, welche ihr geleistet habt. Wie wir hören, ist es oft Klein- und Kleinstarbeit, wo ihr bis in die Kommastellen rechnet. Die kleinste Verschiebung der Parameter kann oft die grössten Auswirkungen haben, weil man nicht immer alles kalkulieren kann. Aber ich denke, mit dieser Enge oder Einschränkung, die ihr einfach seit Jahren habt, müsst ihr wahrscheinlich einfach leben. Zurzeit sieht es nicht anders aus, ich sehe nichts anderes am Horizont. Wenn wir auf die grossen Energiekonzerne schauen, wie diese wanken und schwanken, hin und her geblasen werden und nicht wissen, wohin es gehen soll. Vor allem wenn sie dann noch entsorgen müssen – daran dürfen wir gar nicht denken – können wir mit unserem „kleinen“ Werk zufrieden sein. Ich denke, sobald die Energiepreise einmal ein bisschen anziehen werden oder würden, würde auch ein bisschen Druck von den Margen weggehen. Die Preise für Erdöl und Kupfer sind zurzeit am Steigen. Wenn sich das auch beim Strom fortsetzt, könnte

da auch wieder ein bisschen mehr Luft entstehen. Weil der Spielraum so klein ist, denke ich, ist es umso wichtiger, dass wir auf verlässliche Mitarbeiter zählen können und auf verlässliche Verantwortliche, auch in Zukunft. Die FDP/EVP-Fraktion stimmt der Rechnung einstimmig zu.

**Materielle Beratung** (*Die Jahresrechnung 2017 der Stadt Kreuzlingen wird seitenweise durchberaten.*)

**Abstimmung:** Die Jahresrechnung 2017 der Technischen Betriebe wird **einstimmig genehmigt**.

- 
22. Botschaft Fahrpreisreduktion der Einzelbillette und Mehrfahrtenkarten zur Förderung des öffentlichen Verkehrs (Zone 256) aufgrund der Aufhebung der Lokalzonen durch den Tarifverbund Ostwind mit einer voraussichtlichen Kostenfolge von jährlich rund CHF 65'000.– für vier Jahre (2019 bis 2022)

**Eintreten** wird *stillschweigend beschlossen*.

**GR Forster:** Einige Mitteilungen aus der Sitzung der Kommission Bau und Umwelt vom April unter Mitwirkung von Stadtrat Ernst Zülle, Heinz Theus und Sandro Nöthiger von der BVK sowie Martin Troll und Mitglieder der städtischen Buskommission, welche zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung standen. Die vorliegende Botschaft wurde vom Stadtrat relativ schnell realisiert, weil bei Fahrplanänderungen auf Ende Jahr jeweils schnell reagiert werden muss. Kreuzlingen ist seit 2009 Mitglied von Ostwind und an den Tarif gebunden. 2016 wurden die Tarife massiv angehoben, zum Beispiel ein Einzelfahrticket von CHF 2.30 auf CHF 3.20. Dies wirkte sich auf die Verkäufe aus und löste Unmut bei den Fahrgästen aus. Daraufhin wurden Unterschriften gegen diese Erhöhung gesammelt, die Buskommission und der Stadtrat waren gefordert. In diesem Fall wurde eine Fahrpreisreduktion für die Zone 256 für die Einzelbillette und die Mehrfahrtenkarten beschlossen. Davon ausgehend beläuft sich die Schätzung der Kosten für diese Reduktion für die Stadt auf rund CHF 65'000 für vier Jahre 2019-2022 zulasten von Kreuzlingen. Laut Stadtrat und etlichen BU-Mitgliedern ist der ÖV für Kreuzlingen sehr wichtig und auch am Zunehmen, wobei wir uns sagen liessen, dass der motorisierte Individualverkehr bis 2030 um rund 25 % zunehmen dürfte. Ein attraktives Busverkehrsnetz in der Stadt ist also sicherlich zu begrüßen und auch nötig, von der besseren Umweltverträglichkeit ist schon gar nicht mehr zu reden. Wie gesagt, das ist in der BU nicht bestritten. Eine angeregte Diskussion mit Fragen an die kompetenten Leute entstand in der BU-Sitzung trotzdem wegen der Preiskostensituation, wie sie sich im Moment und in der Vorlage darstellt. Es wurde gesagt, die Preissenkung würde keine grossen Anreize für das Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr entstehen lassen, dies sorgte wiederum für viel Gesprächsstoff. Ein Antrag auf eine massive Preissenkung wurde in der Kommission mit 2 Ja gegen 7 Nein abgelehnt. Auch wurde argumentiert, der Stadtrat hätte es via Budget selber in die Wege leiten können. Ihm liegt aber daran, die Meinung von uns im Gemeinderat bezüglich ÖV kennenzulernen. Eine weitere Anregung aus der Kommission an den Stadtrat galt der freien Fahrt für Kinder bis zu einem

gewissen Alter sowie älteren Benützern zur Entlastung bei Busfahrten. Ich denke, diese Gedanken werden beim Stadtrat ankommen und gehört. In der Abstimmung gab es 3 Ja für die Botschaft, 5 Nein und 1 Enthaltung.

**GR Sanfilippo:** Die CVP-Fraktion hat sich mit dieser Botschaft intensiv beschäftigt. Die Vorlage ist eigentlich ein kleines Flämmchen und hat bei uns kein grosses Feuer entfacht. Daher haben wir uns entschlossen, zu gegebener Zeit einen Änderungsantrag zu stellen. Warum machen wir das? Wir sind der Meinung, die Verbilligung der Einzelbillette führt nicht zur verstärkten Nutzung des öffentlichen Verkehrs. Der vom Tarifverbund angedachte Lenkungseffekt, die verstärkte Nutzung des ÖV, wird mit der Verbilligung der Einzelbillette zunichtegemacht. Den Fahrpreis von CHF 3.20 auf CHF 3 zu verbilligen, ist kein Beitrag zur Änderung des Fahrverhaltens. Die Verbilligung der Einzelpreise führt zu notwendigen Massnahmen, welche auch Kosten generieren, zum Beispiel Änderungen bei den Billettautomaten, die bei einer Reduktion von 20 Rappen unverhältnismässig sind. Die Stossrichtung muss bei der Verbilligung von Mehrfahrtenkarten liegen, welche letztlich auch den Anreiz für die Nutzung des öffentlichen Verkehrs sind und diesen auch weiter fördern.

**GR Troll:** Es ist interessant, bei uns geht es in die gleiche Richtung. Die FDP/EVP-Fraktion hat sich sehr intensiv mit dieser Botschaft befasst, aber auch bei uns wurde keine Begeisterung ausgelöst. Mit der Fahrpreisreduktion für die Einzelbillette und Mehrfahrtenkarten war man doch sehr, sehr bescheiden, wenn man im Vergleich die Reduktion der Monats- und Jahresabonnemente anschaut, welche wir mit CHF 42'000 unterstützen. Seit der Tarifierhöhung im Dezember 2016 sind die Fahrgastzahlen um 0.8 % oder 9200 Fahrgäste gesunken. Wir sind auch der Meinung, dass diese Massnahme in der Botschaft allein nicht dazu führen wird, dass mehr Personen auf den Bus umsteigen werden. Aber was machen? Wir können die Botschaft ablehnen oder sie zurückweisen. Das Problem ist nur, dass diese Botschaft leider ein bisschen spät in den Gemeinderat gekommen ist, weil der Tarifverbund Ostwind im Mai, also jetzt, über Tarifänderungen informiert werden muss. Auch bei einer Rückweisung hätten wir 2019 den gleichen Tarif wie jetzt. Darum will die Mehrheit der FDP/EVP-Fraktion ein richtiges Zeichen für den öffentlichen Verkehr setzen und den Betrag um CHF 35'000 auf CHF 100'000 erhöhen. Aber nicht wie in der Petition der SP gefordert für die Reduktion der Einzelbillette, sondern für die Gruppe, welche in dieser Botschaft ein bisschen untergegangen ist, nämlich für die Kinder. Kindereinzelnbillette hat man um ganze 10 Rappen auf CHF 2.50 und Mehrfahrtenkarten um CHF 1.80 auf CHF 12.50 gesenkt. Dies ist in unseren Augen zu wenig. Da hätten wir gern die Kinderpreise der Stadt Frauenfeld, welche in der Botschaft in Beilage 1 enthalten sind. Einzelbillette CHF 1.50, Tageskarten CHF 3, Mehrfahrtenkarten auf CHF 7.50, dann hätten wir wieder eine Fahrt gratis, das Monatsabo auf CHF 32 und das Jahresabo auf CHF 292. Was kostet uns das? Mit den Verkaufszahlen von 2016 würde uns das CHF 13'000 kosten. Und selbst wenn wir mit einer Zunahme von 50 % rechnen, was sehr schön wäre, wären wir bei knapp CHF 20'000. Dann könnte man immer noch die Mehrfahrtenkarten für Erwachsene um CHF 1 von CHF 15 auf CHF 14 reduzieren, was noch CHF 4800 kostet. Ich habe noch die Rechnung gemacht, was eine Fahrt mit der Mehrfahrtenkarte für eine Familie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern kostet. 2016 vor der Erhö-

hung kostete sie CHF 8.12. Jetzt 2018 kostet es CHF 10.62. Im Jahr 2019, falls das durchkommt, würde es noch CHF 7.50 kosten. Bei einem Preis von CHF 7.50 wird sicher auch einmal eine Familie sagen, wir nehmen den Bus, und nicht das Auto. Wir haben das Gefühl, mit diesen Massnahmen erreicht man eine Kundenbindung und nicht mit der Preissenkung bei den Einzelbilletten. Diesen Antrag wird die FDP/EVP-Fraktion nach der materiellen Beratung stellen.

**GR Brüllmann:** Ich komme zuerst auf unsere Petition zurück, ein Punkt ist erledigt. Menüpunkt 907 ist im Trockenen, wunderbar. Das zweite Ziel, welches wir in der Petition hatten, ist die Verbesserung von Marketing und Vertrieb einerseits, also eine innerbetriebliche Qualitätsverbesserung. Ich denke, hier gilt es, den Leuten um Ernst Zülle mitzugeben, dass man vielleicht einmal die Stellenprozente bei der Führung der Busbetriebe anschauen müsste. Wir haben ein bisschen den Eindruck, dass Ideen gefragt sind. Das ist heute auch schon gefallen. Ideen, die umgesetzt werden wollen. Vielleicht müssten hier Stellenprozentüberlegungen angestrengt werden, dass man allenfalls Geld in die Hand nimmt und eventuell für eine innerbetriebliche Verbesserung finanzielle Aufwände verbuchen müsste. Zu den Verbesserungen der Infrastruktur hat uns die Leitung der Busbetriebe mitgeteilt, dass diese über das laufende Budget gehen. Hier geht es vor allem um Sitzgelegenheiten in Bushäuschen etc. Das ist eine wunderbare Geschichte, da schauen wir natürlich, ob das auch so kommt, das ist klar. Als drittes wurde in der Petition eine markante Preissenkung auf die Einzelfahrtspreise gefordert. Das ist jetzt ein bisschen ein Dilemma. Mehr schlecht als recht kann man nicht sagen, aber das Papier hat uns nicht wirklich begeistert, und aus den Socken gehauen hat es uns – wie auch die anderen Fraktionen – schon gar nicht. Wir haben am Montag in der Fraktion diskutiert, ob wir inhaltlich einen Vorschlag machen sollen, eine materielle Veränderung, indem wir uns innerhalb der Debatte auf den Zahlensalat hinauslassen. Wir sind aber zum Schluss gekommen, dass das nicht zum Ziel führt, und haben gesagt, es wäre besser, eine Rückweisung zu beantragen und der Verwaltung nochmals Zeit zu geben, natürlich im Wissen, dass die Verbilligung 2019 dann Geschichte wäre. Aber wir nehmen lieber 2019 aussen vor und geben der Verwaltung nochmals Zeit für eine verbesserte Botschaft und wissen dann auch ganz genau, wo die Verbilligungen stattfinden und wie viel uns das kosten wird. Ich als Gemeinderat brauche eine sattelfeste Botschaft, um Ja oder Nein sagen zu können. Es ist positiv von der FDP/EVP-Fraktion, dass sie auf CHF 100'000 erhöhen wollen. Nun hören wir noch den anderen Fraktionen zu und kommen allenfalls auf unseren Rückweisungsantrag zurück.

**GR Lauber:** Der Ursprung des Desasters ist eigentlich die Aufhebung der Lokalzone im Ostwind. Hinter einer Fahrt mit einem Stadtbus über vier Stationen liegt eine andere Fahrleistung als ausserhalb von Kreuzlingen. Das haben auch andere Stadt- und Ortsbusse gemerkt und beim Ostwind bemängelt, leider jedoch ohne Reaktion. Wenn ich gegen Westen schaue, gibt es einen anderen Tarifverbund, dieser hat immer noch einen Tarif für das lokale Netz und Kurzstrecken. Vielleicht müsste der Ostwind einmal Richtung Westen schauen, wie es der personenmässig grösste Tarifverbund macht. Wegen dieser Ausgangslage kann uns die vorliegende Botschaft nicht überzeugen. Aufwand und Ertrag stehen für uns in keinem Verhältnis. Ein Tarifverbund, in dem jede Gemeinde und jede Stadt Ausnahmen einführt, welche viele Anpassungen notwendig machen, Konfiguration der Auto-

maten, Drucksachen, eigenes Layout für jede Stadt mit ihren Preisen etc., das haut so nicht hin. Wenn wir das durchdenken, ist der Tarifverbund kein Tarifverbund mehr. Und die Anpassung des Tarifs um CHF 0.20 oder CHF 2.60 für Mehrfahrtenkarten ist zu wenig, somit stimmen Aufwand und Ertrag für uns nicht. Wir glauben nicht, dass diese Massnahme Anreiz genug ist, spontan neue Fahrgäste anzulocken. Viele Fahrer haben heute schon ein Abo und Gelegenheitsfahrer werden wegen dieser kleinen Reduktion nicht mehr fahren. Es ist so, dass bei uns gewisse Mitglieder für allfällige Mehrfahrtenkartenideen Support hätten, allerdings wird es schwierig, wenn wir heute anfangen, die Zahlen auseinanderzunehmen, was es uns am Schluss genau kostet. Deshalb ist unsere Fraktion mehrheitlich bis einstimmig gegen diese Vorlage.

**GR Neuweiler:** Die Rückweisung haben wir auch besprochen, haben sie aber abgelehnt. Wenn ich heute sehe, was für Ideen vorhanden sind, die diametral voneinander weggehen, und wir drehen ein bisschen dort und ein bisschen da, glaube ich nicht, dass wir hier heute Abend etwas Gescheites erreichen. Daher wäre bei dieser Ausgangslage eine Rückweisung vielleicht doch nicht schlecht.

**GR Brüllmann:** Ich möchte GR Neuweiler zustimmen und stelle hiermit den Rückweisungsantrag, damit können wir Zeit sparen.

**SR Zülle:** Ich war verwundert, als ich hörte, wie die Fraktionen diese Botschaft beraten haben. Wir waren nicht mutlos, sondern wir hatten das Gefühl, mit den Zusatzkosten Tägerwilen – und diese Linie war uns sehr wichtig – können wir das Fuder nicht überladen und noch mehr Preissenkung machen. Ich kann ihnen aber sagen, wir haben etwa sieben Szenarien durchgerechnet. Wir hatten durchaus den Gedanken, viel tiefer zu gehen, um auch den Effekt zu haben, dass die Leute umsteigen und den Bus benutzen. Als wir in der gestrigen Stadtratssitzung hörten, wie die Fraktionen diese Vorlage behandelt hatten, fragte ich im Stadtrat, wie weit wir gehen können und ob wir mit einer grösseren Verbilligung einverstanden wären. In unseren Szenarien liegt von CHF 65'000 bis CHF 170'000 alles drin. Es ist übrigens sehr genau zu berechnen. Wir könnten durchaus bei den Kindern oder bei den Einzelbilletten etwas machen. Wir sind nicht dagegen, und ich darf das im Namen des Stadtrats sagen, es ist ja ein Antrag des Stadtrats und wir sind gern bereit, diesen Antrag abzuändern. Eine Rückweisung fände ich nicht gut, denn mit einer Rückweisung wäre das Jahr 2019 verloren. Und wenn wir keine Vorlage bringen, die eine Mehrheit findet, ist der Rest auch verloren. Dann kommt gar nichts. Es ist dann nicht einfach, ein Modell zu bringen, welches alle gut finden. Es gibt immer Leute, die eine andere Meinung haben. Darum denke ich, würden wir heute Abend am ehesten eine Mehrheit erhalten, wenn wir uns in verschiedenen Anträgen finden und dem obsiegenden Antrag zustimmen. Ich glaube, das könnten wir machen, und das ist auch berechenbar.

**GR Hebeisen:** Das ist jetzt etwas, wo ich überhaupt nicht verstehe, aber das geht wahrscheinlich anderen im Saal auch so. Wir haben im Gemeinderat einen Konsens, und ich bin aufgestanden, um das festzuhalten. Alle wollen den Umstieg fördern, da sind wir uns alle einig. Und wir haben einen zweiten Konsens, dass es mit dieser Vorlage nicht geht. Jetzt haben wir zwei Möglichkeiten: Entweder wir weisen zurück und diesen Konsens kann man den Stadtrat mitgeben. Wir sind

finanziell vielleicht nicht alle gleicher Meinung, in welcher Höhe die Tarife gesenkt werden sollen. Aber dieser Konsens reicht – die Umstiegsförderung muss im Vordergrund stehen – um es zurückzugeben. Ich möchte davor warnen, heute Abend irgendetwas aus dem Hut zu zaubern. Das ist unseriös, und vor allem sehe ich einen Punkt: Wenn man die Botschaft durchliest, ist dünn bis gar nichts darüber vorhanden, welche Abklärungen man getroffen hat, welche Massnahmen diesen Umstieg am besten fördern. Das können Mehrfahrtenkarten sein, das können Kindertickets sein, das können die Einzelbillette sein. Da muss man nicht in die Glaskugel schauen, da gibt es andernorts Erfahrungen und Untersuchungen. Man kann es sicher nicht auf den Franken genau voraussehen, aber man kann es einigermaßen abschätzen, welche Massnahmen den Umstiegseffekt am besten fördern, welchen alle hier drin wollen. Mit dieser Begründung möchte ich euch bitten, den Rückweisungsantrag zu unterstützen.

**GR Rüedi:** Beim Fussball kann man ein Eigengoal schiessen, in der Politik kann man das auch machen. Dieser Rückweisungsantrag ist ein totales Eigengoal. Was haben wir mit diesem Rückweisungsantrag? Wir haben einen Stillstand. Wir wissen, 2019 passiert nichts. Ob 2020 etwas passiert, ob es dann einen Konsens gibt, wissen wir aufgrund der Voten in diesem Rat überhaupt nicht. Für mich ist die Frage, über was der Gemeinderat entscheidet. Diese Frage müssen wir uns stellen. Über den Geldbetrag. Wenn wir das Budget verabschieden, haben wir einen Geldbetrag Kilometerentschädigung für den Stadtbuss, Kilometerentschädigung für die Linie 907. Diese beiden Positionen sind im Budget. Die einzige Entscheidung, die wir heute fällen würden, wäre, dass wir einen Betrag von CHF 65'000 zusätzlich zur Verbilligung von Einzelbilletten und Mehrfahrtenkarten zur Verfügung stellen. Auch das ist nur ein ungefährender Betrag. Sie haben die Schemata oder die Modelle gesehen, die mit den Einflussfaktoren für die Mehrkosten gerechnet wurden. Das heisst, man geht von einer Steigerung der Personenzahl aus und auch von einem Umstiegseffekt von Einzel- auf Mehrfahrtenkarten. Wir können den Betrag ohnehin nicht genau beziffern. Wir entscheiden heute Abend einzig über einen Frankenbetrag. Es ist zwar löblich, dass der Stadtrat jetzt die ganze Tarifstruktur ausgebreitet hat, aber der Gemeinderat hat noch nie darüber entschieden, wie viel ein Einzelticket kosten soll oder wie viel eine Mehrfahrtenkarte kosten soll. Das ist gar nicht die Aufgabe des Gemeinderats, das ist eine klare Aufgabe der Exekutive, nicht eine Aufgabe des Parlaments, über die ganze Tarifstruktur zu diskutieren. Wir hätten lediglich den Wunsch, dass man mit den zusätzlichen CHF 35'000 die Kategorie verbilligen würde, wo wir das Gefühl haben, dort seien die Tickets zu teuer, nämlich für die Kinder, sodass man dort die Mehrfahrtenkarten zusätzlich verbilligen könnte. Aber wie man es letztlich umsetzt, also wie man den Geldbetrag von CHF 100'000 verwenden würde, ist nicht Sache des Gemeinderats. Das ist Sache des Stadtrats und der Buskommission, welche die Tarifstruktur gestalten. Der Gemeinderat hat nicht darüber zu befinden, ob ein Einzelbillett CHF 3.20 oder CHF 2.80 kosten soll. Das ist nicht unsere Sache. Wie gesagt, wir entscheiden einzig über einen Geldbetrag, das ist der Inhalt des Beschlusses, welcher vorgelegt wurde. Deshalb fände ich es sinnvoll, wenn wir unseren Antrag noch stellen könnten. Wenn sie jetzt den Rückweisungsantrag gutheissen, ist unser Antrag versenkt, dann passiert halt zwei Jahre lang nichts. Aber wenn die Mehrheit des Parlaments das will, ist es natürlich möglich, und dann ist es einfach so.

**GR Hebeisen:** Vielleicht noch eine ganz kurze Replik zu GR Rüedi: Er hat recht und er hat nicht recht. Er hat natürlich recht in dem Sinn, dass wir mit dieser Botschaft nicht ganz genau das vorgeben, was die Tarifsenkungen anbelangt, wobei wir darüber noch streiten könnten. Aber in der Richtung geben wir es natürlich vor. Denken wir seine Argumentation zu Ende, könnten wir das dann bei jedem Geschäft sagen. Wir stimmen über einen Geldbetrag ab, aber was wir dafür bekommen, ist uns eigentlich egal. Das ist schon nicht ganz meine Haltung, und auch in dieser Botschaft ist das nicht meine Haltung. Ich will zumindest in groben Zügen wissen, wofür ein Geldbetrag verwendet wird, auch wenn es nicht genau den Rappen für jedes Billett betrifft, aber ich will wissen, wie die Struktur ist, wofür das Geld verwendet wird. Das ist eine parlamentarische Selbstverständlichkeit. Ja, wir verlieren dieses Jahr, das ist richtig. Aber diese Senkungen sind einerseits derart klein und andererseits vor allem nicht überzeugend. Das ist die Hauptsache, was den Umsteigeeffekt – ich komme auf den Konsens zurück – anbelangt, dass ich dieses Jahr ohne Weiteres in Kauf nehme, und ein Eigengoal ist das hinten und vorne nicht, im Gegenteil. Wir haben nachher etwas Überzeugenderes und etwas Besseres, und wenn etwas Überzeugenderes und etwas Besseres kommt, sagt dieser Rat hier auch Ja, da bin ich ganz sicher.

**GR Forster:** Ich möchte noch rasch etwas zur Fraktionsmeinung sagen. Wir waren eigentlich grundsätzlich schon für eine massive Senkung, haben aber beschlossen, die jetzt vorliegende, gesicherte Variante zu befürworten, mit dem Satz vom Spatz in der Hand und der Taube auf dem Dach. Wir würden jetzt allerdings einen Rückweisungsantrag nicht fürchten, sondern wir würden ihm in der Hoffnung zustimmen, dass der Spatz dann etwas grösser wird.

**GR Neuweiler:** Würde man der Argumentation von GR Rüedi folgen, wäre das nächste Budget relativ einfach. Eine Seite, 60 Millionen für den Stadtrat, macht, was ihr wollt. Mir geht es wie GR Hebeisen, ich möchte schon wissen, wofür das Geld gebraucht wird. Ich habe diese Verantwortung und auch den Anspruch an mich selber. Daher lieber zurückweisen als heute murksen.

**GR Brändli:** Es ist klar, wir wissen alle noch nicht, was für eine Aufgabe der Stadtrat bei einer Rückweisung hat. Denn was ich bis jetzt gehört habe, geht diametral so weit auseinander – was will der Stadtrat machen? Die CVP hat einen Abänderungsantrag angedeutet, wir von der FDP haben unseren Antrag einmal formuliert mit den CHF 100'000, die SP möchte aus irgendwelchen Gründen zurückweisen, die SVP ist prinzipiell gegen die Vorlage und würde eine Rückweisung auch befürworten. Aber in welcher Hinsicht würden sie die Rückweisung befürworten? Das wissen wir nicht. Die FL/RB hat gerade auch noch ihre Meinung kundgetan. Ich bin schon der Meinung, dass wir die Anträge von der CVP wie auch der FDP vor dem Rückweisungsantrag der SP behandeln. Ihr könnt Ja sagen oder ihr könnt sie versenken. Im Anschluss können wir immer noch zurückweisen mit der Annahme der Abänderungsanträge oder ohne die Abänderungsanträge. Aber dann weiss der Stadtrat irgendwann, was er tun muss, wenn eine Rückweisung kommt. Jetzt weiss er es sicher nicht, also stehen wir in einem Jahr genau wieder am gleichen Punkt wie jetzt. Er kommt mit etwas und hat sicher keine Mehrheit.

**GR Rüedi:** Der Kollege Hebeisen darf nachher die Triplik halten, erst kommt die Duplik. Er darf mir dann nochmals entgegen. Ich frage mich ein bisschen, was hier intellektuell so schwierig sein soll. Wir haben einen Geldbetrag. Was ist der Zweck dieses Geldbetrags? Der Geldbetrag ist für die Förderung des öffentlichen Verkehrs. Das heisst, die Mehrfrequentierung des Stadtbusses. Das kostet Geld, wenn wir die Billette günstiger machen wollen. Ich glaube, das ist das einzige Ziel, welches die meisten haben. Für dieses Ziel stellen wir einen Geldbetrag zur Verfügung. Dass wir genau wissen, wie es konkret gemacht wird, das ist für mich nicht notwendig. Ich muss ehrlich sagen, ich persönlich traue mir auch nicht zu, beurteilen zu können, an welcher Schraube ich drehen muss beim Tarif, damit ich mit dem Geld am meisten Wirkung erziele. Welche Fahrkarte muss ich um wie viel verbilligen, damit es am meisten nützt? Wo ich bei dieser Botschaft intellektuell ein bisschen überfordert war, war bei diesen verschiedenen Modellen, die aufgezeigt wurden. Das sind ja Modelle, die aufzeigen, wie viele Personen mehr den Stadtbus nutzen oder wie viele Personen von Einzelfahrkarten auf Mehrfahrtenkarten umsteigen usw. Das sind Modelle, das sind Annahmen. Aber ich persönlich traue mir nicht zu, in einem Jahr oder in zwei Jahren diesbezüglich gescheiter zu sein. Das einzige, was ich mir zutraue, ist, dass ich einen Geldbetrag sprechen kann, und das Ziel dieses Geldbetrags ist die Förderung des Stadtbusses, die Förderung des öffentlichen Verkehrs. Und mehr muss ich eigentlich heute Abend nicht wissen.

**GR Hebeisen:** Ich bin am Anfang ein bisschen erschrocken, weil ich die intellektuelle Überforderung auf mich bezogen habe. Aber du hast es abstimmungstaktisch sehr gut auf dich selbst zurückgeleitet, obwohl du es am Anfang wahrscheinlich tatsächlich auf mich beziehen wolltest. Egal ob intellektuell überfordert oder nicht, ich will einigermassen wissen, wofür man das Geld ausgibt. Das lässt sich ohne intellektuelle Überforderung erklären, man muss es einfach zuerst evaluieren, dann kann man es relativ einfach erklären. Ich will nicht einfach CHF 100'000 ausgeben, ohne zu wissen, was damit gemacht wird und vor allem wie es wirkt. Das zweite noch zu GR Brändli, das ist natürlich ein Trugschluss. Es ist eine schlaue Überlegung, um den eigenen Abänderungsantrag noch einzubringen, aber es ist ein krasser Trugschluss. Wenn man jetzt über Abänderungsanträge abstimmt – ob man sie annimmt oder ablehnt –, der Stadtrat weiss nachher nicht mehr, sondern weniger. Wenn man nach den Abänderungsanträgen zurückweist, heisst das, dass die Abänderungsanträge trotzdem nicht gelten sollen. Deshalb ist es falsch, jetzt über Abänderungsanträge abzustimmen. Das kann man nachher machen, wenn man die Rückweisung nicht macht, aber jetzt kann man eine Rückweisung zur optimalen Förderung des Umsteigeeffekts entscheiden. Darüber haben wir im Rat einen Konsens.

**GR R. Herzog:** Ich möchte Kollege Rüedi danken, dass er mit seinem Votum den Rückweisungsantrag unterstützt hat. Was hat er gesagt? Er hat gesagt, er ist nicht in der Lage – das geht wahrscheinlich den meisten so –, zu entscheiden, welche Massnahme welche Wirkung haben wird. Jetzt ist es doch aber genau so, der Stadtrat weiss das heute, morgen und übermorgen und in einer Woche auch nicht einfach so. Das muss man vertieft prüfen. Dieses vertiefte Prüfen wird sowieso dazu führen, dass die Verbilligung nicht auf 2019 in Kraft gesetzt werden kann.

Denn diese Zeit steht nicht zur Verfügung, ob wir nun hier drin daran herumwurschteln, was du selber sagst, wir gar nicht können, oder ob der Stadtrat es seriös prüft. Es reicht sowieso nicht bis zum Entscheid durch Ostwind. Was würde passieren, wenn wir jetzt sagen, wir boxen das jetzt einfach durch? In der zur Verfügung stehenden Zeit bis zum Entscheid der Tarifstruktur durch Ostwind kann der Stadtrat nicht etwas umsetzen, was seinen und unseren Vorstellungen entspricht. Es nützt gar nichts, jetzt nicht zurückzuweisen. Daher danke, dass du eigentlich mit deinen Argumenten die Rückweisung unterstützt hast.

**GR Rink:** Mir leuchtet das ein, was GR Rüedi sagt. Wir stellen einen grösseren Betrag für den ÖV zur Verfügung, die Spezialisten sollen sagen, wo man verbilligen soll. Mit den Resultaten eurer Petition sieht man, was für Bedürfnisse vorhanden sind und wo man verbilligen soll. Das kann alles einfließen. Daher scheint es für mich eine gute Sache zu sein, wenn wir sagen, wir stellen mehr Geld zur Verfügung, aber die Spezialisten sollen die genauen Tarifstrukturen errechnen.

**GR R. Herzog:** Es wird gar nicht möglich sein, das seriös zu prüfen und eine neue Struktur, welche von dem abweicht, was man jetzt vorgeschlagen hat, so schnell auf die Beine zu stellen und zu entscheiden, dass man es auf 2019 in Kraft setzen kann. Ich halte es für eine Illusion, jetzt mit dem Sprechen von CHF 100'000 die Inkraftsetzung 2019 zu retten. Wenn man das prüfen will und ich hoffe, es wird seriös geprüft, braucht das seine Zeit. Also verlieren wir mit einer Rückweisung gar nichts, weil es sowieso nicht 2019 kommen kann, wenn man jetzt etwas ändern möchte.

**SR Zülle:** Ich meine, man müsste auch ein bisschen Vertrauen in die Buskommission haben, welche Fachleute sind. Sie haben diese Rechnungen gemacht. Wenn ich jetzt heraushöre, man muss vor allem für die Kinder noch etwas machen, man muss bei den Einzelbilletten mehr machen, als es jetzt ist, damit es eine Wirkung zeigt, und man muss vielleicht bei den Mehrfahrtenkarten noch etwas machen, ist es etwa das, was im Rahmen von CHF 100'000 liegt. Das können wir ziemlich genau sagen. Das ist also möglich. Was wir hoffentlich nicht machen oder nicht verlangt wird, dass wir noch eine Studie machen, um das Umsteigeverhalten herauszufinden. Das würde sicher CHF 25'000 bis CHF 50'000 kosten und wir wissen auch nicht, ob das stimmt, was die Leute berechnen. Wir möchten das Verhalten mit der Befristung prüfen. Nach vier Jahren können wir sagen, wie sich das Verhalten entwickelt hat. Dann wissen wir, ob wir nochmals an einer Schraube drehen müssen oder nicht. Aber ich möchte lieber anhand der Bevölkerung schauen, wie sie sich verhält, als irgendeine Studie machen, die von irgendjemandem, der Mathematik studiert hat, ausgerechnet wird. Das finde ich nicht gut, das kostet viel Geld, und dieses Geld können wir in die Verbilligung investieren. Mir wäre es sehr sympathisch, über einen Betrag abzustimmen und wir könnten nochmals an dieser Tabelle arbeiten. Und ich kann Ihnen garantieren, wir werden es zeitlich schaffen, dass wir auf 2019 hin eine Vergünstigung machen können.

**GR Brändli:** GR Hebeisen, es geht mir überhaupt nicht um eine taktische Sache. Mir geht es um das richtige Vorgehen. Wenn wir unseren Antrag vorab nehmen, wissen wir, ob der Rat diesen unterstützen will oder nicht. Das ist keine Schluss-

abstimmung, es ist ein Abänderungsantrag. SR Zülle sagt auch, er kann es sich vorstellen, und man könne es innerhalb dieser Frist umsetzen. Daher bitte ich darum, dass die SP ihren Antrag kurz zurückzieht, wir bringen unseren Antrag, dazu könnt ihr Ja oder Nein sagen, anschliessend können wir immer noch über die Rückweisung diskutieren. Dann kommt vielleicht noch die CVP mit ihrem Antrag und nachher machen wir die Rückweisung. Dann sind wir doch irgendwo einen Schritt weiter, und wir haben nichts verloren. Wir sind einfach einen Schritt weiter, und der Stadtrat weiss vielleicht besser, in welche Richtung es geht.

**GR Hebeisen:** Um GR Brändli eine Antwort zu geben. Vielleicht sind CHF 130'000 richtig. Vielleicht sind CHF 300'000 richtig. Vielleicht sind CHF 90'000 richtig. Wir können jetzt schon anfangen, es so auszumitteln, dann sind wir nachts um ein Uhr noch dran. Wir ziehen unseren Rückweisungsantrag nicht zurück. Das ist das richtige Vorgehen, sie sollen es nochmals anschauen. Niemand hat von einer Studie gesprochen, ich habe nicht einmal an eine Studie gedacht. Das ist total verfehlt. In anderen Gemeinden gibt es so viele Erfahrungen, man kann auch über den Thurgau hinausschauen. Nur schon diese Erfahrungen führen weiter, das kann ich euch sagen. Und hoffentlich gibst du nicht CHF 25'000 für eine Studie aus, sonst werde ich dann auch wütend.

**GR Ruedi:** GR Ruedi Herzog, du hast mich vielleicht falsch verstanden, dass ich deinen Rückweisungsantrag unterstütze. Die Frage ist, was können wir bekommen oder was können wir gewinnen, wenn wir heute Abend etwas entscheiden? Mit einer Rückweisung gewinnen wir nichts. Das wissen wir. Dann wird es einfach auf die lange Bank geschoben. Was können wir gewinnen, wenn wir heute Abend etwas entscheiden? Wir können Erkenntnisse gewinnen. Das heisst, wir sprechen einen Betrag, sei dieser CHF 65'000 oder CHF 100'000, sei er CHF 300'000, es spielt keine Rolle. Es ist der Entscheid des Gemeinderats. Mit diesem Betrag werden 2019 die Billette verbilligt. Wir können die Fahrgastzahlen 2019 messen und sie mit dem Jahr 2018 vergleichen. Das heisst, diese Erkenntnis werden wir haben. Ich halte es zumindest für möglich, dass es gelingen sollte, die Fahrgastzahlen zu vergleichen und zu analysieren. Ich glaube, diese Erkenntnis werden wir gewinnen, was der Betrag, den wir heute Abend sprechen, in Bezug auf die Fahrgastzahlen gebracht haben wird. Vielleicht wird es wenig gebracht haben, vielleicht wird es nichts gebracht haben, vielleicht wird es viel gebracht haben. Wir wissen es einfach nicht. Daher glaube ich schon, dass es nicht nichts ist, wenn wir heute entscheiden, sondern dass wir tatsächlich eine Erkenntnis über das Fahr-gastverhalten im letzten Jahr gewinnen können.

**Abstimmung:** Dem Rückweisungsantrag von GR Brüllmann wird mit **20 Ja-Stimmen** gegen 18 Nein-Stimmen **zugestimmt**.

- 
23. Botschaft Defizitübernahme für vier Jahre (2019 bis 2022) an die regionale Busverbindung (Linie 907) Kreuzlingen-Tägerwilten in Höhe von jährlich CHF 265'000.–

**Eintreten** wird *stillschweigend beschlossen*.

**GR Forster:** Wir haben die Botschaft in der BU-Sitzung im April behandelt. Die Kommission wurde von den zuständigen Damen und Herren gründlich informiert. Der Kanton will die gut frequentierte Buslinie 907 Kreuzlingen-Tägerwilten nicht mehr im gleichen Ausmass wie bis anhin mit 50 % unterstützen. Kreuzlingen und Tägerwilten haben nachgehakt, der Kanton liess sich aber nicht umstimmen. Also lag und liegt der Ball nun bei der Gemeinde, welche diese Linie als äusserst wichtig anschaut. Trotz hier steigender Zahlen favorisiert der Kanton andere Regionallinien. Die Stadt Kreuzlingen wird in Zukunft das Gespräch zum Beispiel auch mit der Firma Mowag suchen, welche in Tägerwilten grosse Bauvorhaben realisiert und dabei mit weiteren Pendlern zu rechnen ist, welche den umweltfreundlichen ÖV bevorzugen sollten. An der Tägerwiler Gemeindeversammlung klingt es betreffend Erhalt dieser Linie ähnlich, und einer Kostenbeteiligung von 40 % zu 60 % für Kreuzlingen wurde mit einem grossen Mehr zugestimmt. Der Tägerwiler Anteil wird grösser, der Kreuzlinger um 10 % geringer. Das entspricht wohl guten Verhandlungen unseres Stadtrats und der Buskommission Kreuzlingen. In der Kommission wurde noch ein Antrag gestellt, um den redaktionellen Teil des stadträtlichen Antrags der Botschaft zu ändern, was mit einem Stichentscheid von mir abgelehnt wurde. Auch bei dieser Botschaft ist das Wohlwollen des Kreuzlinger Stadtrats und der grossen Mehrheit der Kommission für ein Busnetz für die Umwelt klar zu spüren. Hoffen wir, dass dies auch in Zukunft so bleibt, und lassen uns nicht von anderen inspirieren. Die vorliegende Botschaft wurde in der Kommission Bau und Umwelt eindeutig mit 7 Ja gegen 2 Nein angenommen. Die FL/RB-Fraktion ist einstimmig für die Annahme dieser stadträtlichen Botschaft.

**GR Leuch:** Die FDP/EVP-Fraktion sagt mit grosser Mehrheit Ja zu dieser Vorlage. Man kann hier zwar ganz bestimmt nicht von einer rentablen Buslinie sprechen, hat sie doch wirklich einen sehr kleinen Deckungsgrad. Aber das ist eigentlich nicht unbedingt Sinn der Sache, sondern wir hoffen, dass man durch die attraktivere Linienführung, die man jetzt neu wählt, die Passagierzahlen deutlich steigern kann. Das Ziel, über das wir sicher später auch noch reden werden, ist eigentlich klar: Es heisst Verlagerung. Jedes Auto, welches weniger dort hinunter oder von unten herauf fährt, ist eines weniger. Ein wichtiger Punkt ist auch, dass wir nicht nur für uns in Kreuzlingen schauen, sondern wir müssen an uns alle denken. Das „Wir“ ist wichtig und das „Wir“ heisst die Region, gegenseitige Unterstützung in der Region. Ich denke, das ist etwas, was in den letzten Jahren wach geworden ist, dass nicht jedes Dorf, auch nicht wir als Zentrum oder als Stadt nur für uns allein denken. Sondern wir haben gelernt, dass wir, wenn wir etwas Grösseres erreichen wollen, über die Stadtgrenzen hinausdenken müssen. Wie bei den meisten anderen Sachen kann man das auch in diesem Fall nicht gratis haben. Es kostet uns Bemühungen, überhaupt so weit zu kommen und auch Geld. Es soll aber der Bevölkerung in den Dörfern unserer Region nützen, und dafür müssen wir in die Infrastruktur investieren. Wir sehen, dass in Ländern, wo nicht in die Infrastruktur investiert wird, alles marode wird und absteigt. Wenn wir das Defizit von voraussichtlich CHF 265'000 nicht gewähren würden, würden wir uns aber auch noch ins eigene Fleisch schneiden, weil wir nämlich den Viertelstundentakt der Linie 907 vom Ribi/Brunegg kappen würden. Es ist nicht wenig Geld, welches wir heute Abend bewilligen sollen, aber wir sind auf jeden Fall dafür, dass wir es bewilligen. Es ist eine Investition in unsere Region. Ich denke, es ist wichtig, dass wir

das machen, auch wenn es nicht gratis ist.

**GR Lauber:** Die Linie 907 nach Tägerwilen entspricht einem Bedürfnis, auch wenn sie noch nicht so ausgelastet ist, wie wir das betriebswirtschaftlich wünschen. Eine Auflösung oder wie schon erwähnt eine Kürzung der Linie ist für uns aktuell keine Option, da beide Varianten nicht zu befriedigen vermögen. Die Teilung des Defizits zwischen Tägerwilen und Kreuzlingen ist aus unserer Sicht fair. In Tägerwilen werden zwar mehr Kilometer gemacht, aber in Kreuzlingen haben wir momentan noch mehr Passagiere. Wir hoffen, dass die Mowag die Chance nutzt und mittels eines Beitrags die Linie 907 als Betriebsbus nutzt. Aus eigener Erfahrung ist es eine sehr praktische Sache, wenn man mit dem Firmenbadge gleich hinüberfahren kann. Auch eine Einigung oder Abstimmung mit der Linie 920 finden wir wichtig, nicht dass wir am Schluss zwischen Kreuzlingen und Tägerwilen ein Verfolgungsrennen zwischen diesen beiden Bussen haben. Die SVP-Fraktion wird der Botschaft einstimmig zustimmen.

**GR Brüllmann:** Zuerst einen herzlichen Dank an den Stadtrat, zuallererst an Ernst Zülle für die Beantwortung unserer Buspetition, welche aus unserer Sicht zufriedenstellend bis gut ausgefallen ist. Wir schauen jetzt natürlich ganz genau, was ihr daraus macht. Es sind 1250 Unterschriften, das ist eine Verantwortung, welche man als Gemeinderat übernimmt. Wir haben diese 1250 Unterschriften gesammelt, wir verstehen diese Verantwortung auch und kämpfen natürlich auch für die Buslinie 907. Wenn man den Fraktionsmeinungen glauben will, sieht es jetzt relativ gut aus. Macht es doch wie wir, und gebt ein klares Bekenntnis für den öffentlichen Verkehr, für den Busbetrieb in Kreuzlingen ab. Ich freue mich für die Linie 907, wenn es ein einstimmiges Ja gibt. Auch für Leute, welche sich sonst für den Busbetrieb vielleicht nicht so erwärmen können. Ein Ziel unserer Petition war der Erhalt der Linie 907. Um es plakativ auszudrücken, es ist eigentlich alternativlos. Es kann nicht sein, dass man in Zeiten von Agglomerationsprogramm 1, 2 und 3 kommt und wie angesprochen, den Viertelstundentakt im Ribi-Brunnegg-Quartier zusammenstreicht und diesen in einen Halbstundentakt mit entsprechenden Mehrkosten für Kreuzlingen reduzieren würde. Das heisst, das Preis-Leistungs-Verhältnis würde sich in dieser Hinsicht massiv verschlechtern. Tägerwilen gehört zur Agglomeration Kreuzlingen, und Tägerwilen gehört angebunden an den Schnellzug nach Zürich, generell an die Bahn in Kreuzlingen. Wichtig für uns ist auch die Routenwahl, die am Vormittag im Uhrzeigersinn und gegen Abend im Gegenuhrzeigersinn läuft. Die Idee ist, dass Leute, die mit dem ÖV ins neu entstehende Industriequartier fahren wollen, zuerst einsteigen und auch wieder aussteigen können und nicht den ganzen Turnus durch Tägerwilen machen müssen. Das macht absolut Sinn. Weiter fällt der Wendeplatz weg, welcher jetzt unter nicht besonders guten Voraussetzungen am Wald im Guggenbühlquartier erfolgt. Die Verantwortlichkeit liegt nicht beim Busbetrieb, sondern bei den Busfahrern selber. Das ist nicht wirklich eine gute Situation. Unsere Fraktion wird dieser Botschaft einstimmig zustimmen.

**GR Sanfilippo:** Auch in unserer Fraktion wurde dieses Thema behandelt. Wir haben darüber beraten, und ich kann es kurz machen. Grossmehrheitlich sind wir für den Erhalt dieser Buslinie und für die Botschaft. Nur noch ein kleiner Beigeschmack: 10 % weniger Einsatz von Kreuzlingen heisst immerhin CHF 100'000

mehr bezahlen. Einfach, damit dies in dieser ganzen blumigen Angelegenheit nicht verloren geht. Es sind Kosten, die wir tragen, und das sollte auch so honoriert werden, dass die Tägerwiler uns auch wohlgesinnt sind und bleiben.

**GR Salzmännli:** Ich habe hier einen Zeitungsausschnitt von der Thurgauer Zeitung, in welcher der Stadtrat mit dem Satz zitiert wurde: „Wir wünschen uns vom Parlament ein Bekenntnis zum Stadtbus.“ Ich habe es jetzt auch von Markus Brüllmann gehört, man wünscht sich eine Einstimmigkeit im Bekenntnis zum Stadtbus. Ich habe den Satz dreimal durchgelesen und mir gedacht, wenn ich das weiterspinne oder weiterdenke, würde das bedeuten, dass jemand, der heute einer dieser beiden Vorlagen nicht zustimmt, ein Gegner des Stadtbusses wäre. Das wäre die Logik dieses Satzes, anders geht es nicht. Lieber Ernst Zülle, jedes Jahr behandeln wir im Gemeinderat das Budget für das Folgejahr. Darin sind Subventionen für diverse Subventionstatbestände enthalten, so auch die Subventionierung des öffentlichen Verkehrs im Umfang von rund CHF 3.3 Mio., das sind 7 Steuerprozent. Zu keinem Zeitpunkt hat irgendein Gemeinderat die Ausgaben des öffentlichen Verkehrs in Form von Kürzungsanträgen oder dergleichen infrage gestellt. Das Bekenntnis zum Stadtbus hast du bereits seit Jahren jeden Herbst erhalten. Ich finde es politisch keinen guten Stil, wenn man bei zwei Botschaften, welche eine Subventionserhöhung des öffentlichen Verkehrs gleichkommen, alle die, die allenfalls nicht zustimmen wollen, in eine Ecke stellt, dass man sich nicht zum Stadtbus bekennen würde. Dann habe ich noch eine Frage zum Thema Kostendeckungsgrad. Der Kostendeckungsgrad des Stadtbusses liegt – wenn ich richtig gerechnet haben – bei insgesamt 43 %. Das hast du mir auch schriftlich bestätigt. Ich habe mich erkundigt, ob das ein hoher oder ein tiefer Deckungsgrad ist. Luzern hat 52 bis 53 %, das ist natürlich auch städtischer, das ist klar. Glarus hat 30 %, ist eher ländlich geprägt und tiefer. Von daher sind wir hier gut unterwegs mit dem Kostendeckungsgrad des Stadtbusses. Vielleicht gerade, weil der Kostendeckungsgrad in Ordnung ist, steht jeder Gemeinderat hinter dem ÖV. Hier haben wir einen Artikel, § 10 Grundsätze der Haushaltsführung der Gemeinden, Abs. 1: „Die Haushaltsführung richtet sich nach den Grundsätzen der [...].“ Dann kommen viele Grundsätze, einer davon heisst „[...] der Wirkungsorientierung“. Ich habe zwei Fragen an den Stadtrat, erstens: Wie hoch oder wie tief darf der Kostendeckungsgrad einer Buslinie sein, dass ihr noch sagt, ja, es ist noch genug Wirkung da für den Steuerfranken, dass wir das befürworten? Wo fängt es an zu kippen? Wo sagt ihr selber, nein, wir haben jetzt einen vierjährigen Versuch einer Buslinie gemacht, und sie ist offensichtlich nicht so gut angekommen. Wir möchten sie streichen und würden zum Beispiel – nicht ÖV-Gelder streichen, das wollte ich gar nicht sagen – ÖV-Wüsten erschliessen, wo überhaupt kein ÖV stattfindet in dieser Stadt wie Döbeli, Quartier Promenadenstrasse, Zentralfriedhof, Obere Lohstrasse, Oberer Bündtweg, Freudenberg, Mellgerten oder Alte St. Gallerstrasse. Das sind die Gebiete, welche vom Stadtrat explizit als mangelhafte ÖV-Flächen ausgewiesen worden sind – ich würde sie sogar ÖV-Wüsten nennen. Man könnte sich überlegen, ob das Geld, welches man während der letzten vier Jahre für die Buslinie 907 gebraucht hat und jetzt allenfalls nochmals für vier Jahre braucht, vielleicht an einem anderen Ort besser angelegt wäre, weil vielleicht der Kostendeckungsgrad zu tief ist. Zweitens: Welches ist der tatsächliche Kostendeckungsgrad der Buslinie 907?

**SR Zülle:** Ich habe gedacht, dass noch solche Fragen kommen. Es ist natürlich schwierig zu sagen, wo der Schwellenwert liegt, und wo wir zum Beispiel eine Linie hinauskippen oder nicht. Der Weg ist so, dass wir die Sache auf vier Jahre befristet haben. Wir schauen, wie dieser Bus angenommen wird. In der Beilage 8 sind die Zahlen seit 2014 enthalten. Etwas, was uns bewegt hat, ist nicht nur das wunderbare Votum von Tägerwilen mit etwa 200 Stimmen für den Bus, sondern auch dass wir gesehen haben, dass der Bus immer besser angenommen wird. Die Auslastung wurde immer besser und das heisst für uns, es ist wert zu investieren. Wäre die Nutzung rückläufig gewesen, würden wir da nicht weiter investieren. Wir sind aber überzeugt, dass wir mit der Buslinie, die zwei Gebiete wie Ribi/Brunegg oder Guggenbühl erschliessen und zudem neu auch noch ins Industriegebiet gehen sollen, wo sehr viele Pendler von Kreuzlingen arbeiten, Synergien wachrütteln können. Und ich bin überzeugt, dass dieser Bus eine noch bessere Auslastung bekommt. Somit glaube auch ich, wie sehr viele Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, an diese Buslinie und mache mir nicht darüber Gedanken, ob wir bei 20 % oder sonst irgendwo Schluss machen müssen. Wir haben eine Kommission, in welcher auch Gemeinderäte drin sind. Wir werden das dort auch immer wieder mit Fachleuten anschauen. Wir schauen, wie die Zahlen aussehen, ob es zum Beispiel Verbesserungsmöglichkeiten in gewissen Gebieten gibt. Für solche Vorschläge bin ich immer offen. Bringt es bitte ein, falls wir ein Gebiet vergessen sollten. Wir werden den Bus gerne erweitern, das ist kein Problem. Ich hoffe, du stehst dann da auch dahinter. Das können wir auf jeden Fall machen. Wir werden die Zahlen also sehr genau beobachten, das macht übrigens auch der Kanton, der bezahlt nämlich jetzt noch 15 % für das Defizit. Sie haben uns versprochen, nach zwei Jahren wieder mit uns zusammensitzen und zu schauen, ob es eine Möglichkeit gibt, diese Buslinie wieder als Regionallinie anzuerkennen, wenn die Auslastung noch besser wird. Das heisst, wir haben die Aufgabe, den Bus gut zu bewerben, sei es in Tägerwilen, aber auch in Kreuzlingen, ihn attraktiv zu machen und die Leute dazu zu bewegen, nicht nur das Auto, sondern auch den Bus zu nutzen. Das ist unser Ziel, und wenn wir das erreichen, wird die Auslastung immer besser und das Defizit wird kleiner. Noch eine kleine Klammerbemerkung: Zürich hat angeblich bereits 60 % ÖV-Benutzer und 25 % fahren MIV. Wir sind natürlich nicht Zürich, das ist mir klar. Aber diese Städte zeigen uns, wie es mit dem immer mehr verdichteten Verkehr weitergeht, dass wenn wir den ÖV nicht stärken, wir im motorisierten Individualverkehr einen Kollaps erhalten. Wir werden immer mehr Verkehrsprobleme erhalten, wenn wir den ÖV nicht stärken. Darum bin ich froh, dass ich heute sehr viele Stimmen für diese Buslinie gehört habe, und ich hoffe, es wird auch entsprechend abgestimmt.

**GR Salzman:** Ich habe gehört, allenfalls ein Schwellenwert von 20 %. Ich nehme das zur Kenntnis. Sandro Nöthiger hat uns in der FRK mit Zahlen bedient. Wenn ich die Ausgaben und Einnahmen anschau, komme ich bei dieser Buslinie 907 auf einen Kostendeckungsgrad von 16 %. Ich habe explizit nach dem Kostendeckungsgrad gefragt, du hast mir diese Frage nicht beantwortet. Ich weiss warum, weil sie unterirdisch tief ist. Dann sagst du, der Kanton würde allenfalls wieder auf seine Subventionspraxis zurückkommen, welche er bis Ende 2018 macht. Stefan Thalmann, der beim Kanton für den ÖV zuständig ist, hat auf meine Anfrage geantwortet. Er spricht von einem Kostendeckungsgrad zwischen 13 % und 24 %. „Die Linie 907 müsste einen Siedlungsraum erschliessen, der noch nicht oder

nicht mehr mit anderen Regionalbuslinien erschlossen wird.“ Das ist die erste Voraussetzung, damit es vom Kanton wieder Subventionen gibt. Das sehe ich zurzeit nicht. „Zudem müsste die Linie 907 einen Kostendeckungsgrad im Bereich von 40 % aufweisen.“ Jetzt haben wir 16 %, wenn ich es richtig verstanden habe, sonst bitte ich um eine Korrektur. Mir wäre es lieber, man würde dieses Geld selbstverständlich für den ÖV verwenden, aber vielleicht probieren wir einmal etwas Neues aus. Das sind übrigens nicht meine Gebiete, sondern jene, die du benannt hast. Wir haben die entsprechenden Informationen in der Ortsplanungsrevisionskommission erhalten. Der Wirkungsgrad von 16 % ist wirklich sehr gering. Ich bitte darum, nicht einfach ideologisch zu sein; ÖV gleich Ausbau. Sondern wir probieren etwas, wir haben diese Buslinie vier Jahre lang ausprobiert, sie ist offensichtlich nicht so gut angekommen, wie wir uns das alle gewünscht haben. Haben wir doch jetzt den Mut zu sagen, jetzt probieren wir etwas anderes aus.

**SR Zülle:** Es ist so, dass die 40 % schon so sein müssen. Wir haben im Jahr 2014 gezählt, damals fuhren 30'000 Leute weniger mit dem Bus nach Tägerwilen. Es gibt auch noch eine andere Messgrösse, danach hätte man auch fragen können. Zum Beispiel, wie viele Leute in einem Rundkurs drin sein müssen. Zurzeit sind das 10, der Schwellenwert liegt hier bei 14. Es braucht hier nicht ganz 50 % mehr, damit dieser Schwellenwert erreicht wird, damit der Kanton zu grösseren Subventionen ja sagt. Man hätte auch fragen können, warum er nicht alles als Regionallinie bezahlt. Weil wir zwei Gebiete in der Stadt, aber auch in Tägerwilen erschliessen und es nicht eine reine Regionallinie ist, sondern weil es eine Mischlösung ist. Die Auslastung lag jetzt bei rund 27 %, man kann lange über die Prozentzahlen streiten. Weil Tägerwilen und Kreuzlingen bezahlen, lag der Wirkungsgrad über 40 %, daher bezahlte der Kanton weiterhin. Nun wurde die Subvention auf 15 % reduziert, wir sind aber überzeugt, wenn die Auslastung besser wird, kann wieder über diesen Beitrag gesprochen werden. Dies hat uns Stefan Thalmann bei einem Gespräch versichert, dass er bereit ist, mit uns wieder darüber zu diskutieren.

**Materielle Beratung** (*Die Botschaft wird seitenweise durchberaten.*)

### **Seite 3 bis 4, Finanzielle Auswirkungen**

**GR Salzmann:** In der Kommissionsarbeit hat sich herausgestellt, dass diese Botschaft unpräzise ist. Tägerwilen trägt nicht 40 % und Kreuzlingen 60 %, sondern Tägerwilen trägt exakt CHF 174'720, den Rest trägt Kreuzlingen. Das heisst, wir können ein bisschen mehr als 60 % tragen oder ein bisschen weniger als 60 %. Es wäre sinnvoll, wenn der Stadtrat das so bestätigt, wir haben es in der Kommission so mitgeteilt. Die Frage, wie man auf 60 % kommt, ist in der Botschaft nicht erläutert. Ist das verhandelt oder steht da sonst etwas dahinter?

**SR Zülle:** Das Resultat, wie wir das aufteilen könnten, ist im Gespräch mit Tägerwilen entstanden. Wir haben gesagt, 30/70 – wie es bisher war – ist für uns eine schlechte Lösung. Tägerwilen war bereit, auf 40/60 zu gehen. Am 5. Dezember fand die Tägerwiler Gemeindeversammlung statt, wo ein Betrag zur Abstimmung gebracht wurde, nämlich diese CHF 175'000. Das macht rund 40 % aus. Es ist nun so, dass wir Prozentzahlen haben, und bei einer Defizitgarantie weiss man

nie genau, wie hoch diese ist. Das Risiko liegt bei Kreuzlingen. Es kann aber auch eine Chance sein. Nachdem die Fahrgastzahlen und Billettverkäufe eher gestiegen sind, schaue ich es als Chance an, dass Kreuzlingen am Schluss besser wegkommt als Tägerwilen. Ich habe das Markus Thalman gesagt, worauf er geantwortet hat, dass sie dieses Risiko auf sich nehmen. Vielleicht bezahlen sie 42 % oder 43 %, aber sie bezahlen während vier Jahren CHF 175'000. Ich glaube, wir können dieses Risiko eingehen und müssen keine Erbsen zählen. Es ist aber vielleicht besser, wenn es nach vier Jahren weitergeht, dass wir uns auf eine Prozentzahl einigen können. Dann haben wir auch Erfahrungswerte.

**GR Salzman:** Ich stelle Folgendes fest, die SVP hat es auch schon gemerkt: Das Defizit beziehungsweise die Kosten werden hauptsächlich verursacht durch die gefahrenen Kilometer, doch auch durch Ticketeinnahmen und ein bisschen Werbung. 60 % der Kilometer werden in Tägerwilen gefahren, 40 % in Kreuzlingen. Also entstehen 60 % der Kosten auf Tägerwiler Grund und 40 % auf Kreuzlinger Grund. 60 % der Haltestationen dieser Linie liegen auf Tägerwiler Grund, 40 % der Haltestellen liegen auf Kreuzlinger Grund. In der Kommission habe ich gehört, dass wir auf der Kreuzlinger Seite eine viel bessere Auslastung haben als auf der Tägerwiler Seite. Auch dies würde dafür sprechen, dass wir einen Kostenanteil von weniger als 40 % hätten. 40 % aufgrund der gefahrenen Kilometer, und wenn wir noch höhere Einnahmen haben, weil die Linie hier bei uns in Kreuzlingen besser frequentiert ist, müssten wir eigentlich weniger als 40 % bezahlen, und nicht 60 %. Ich bin geneigt, dem Gemeindepräsidenten von Tägerwilen zu seiner hervorragenden Verhandlung zu gratulieren.

#### **Beilage 6, Auszug Protokoll über die Versammlung der politischen Gemeinde Tägerwilen vom 5. Dezember 2017**

**GR Forster:** Frage an SR Zülle: Wie geht man vor, damit man die Herren mit den Panzerfahrzeugen überzeugen kann?

**SR Zülle:** Wir warten heute das Okay ab, bevor wir mit ihnen reden. Wir werden nicht nur mit der Mowag reden, es gibt noch andere Industriegebiete und Industriefirmen, Gewerbe usw. Wir werden versuchen, den Bus besser zu verkaufen, auch in ganz Kreuzlingen, um zu schauen, ob jene, die Angestellte haben, vielleicht nicht auch einen Sinn darin sehen, den Angestellten zum Beispiel Tickets abzugeben – das kann auch eine Subventionierung sein – oder etwas an den ÖV zu bezahlen. Oder Parkplatzgebühren, die Angestellte dem Betrieb bezahlen, denjenigen Angestellten zukommen lassen, die den ÖV benutzen. Auch das wäre eine mögliche Lösung, auch eine, die die Stadt Kreuzlingen hat. So würde man Parkplatzgebühren nicht in die Firmenkasse fliessen lassen, sondern damit den öffentlichen Verkehr finanzieren. Wir haben hier viele Ideen im Kopf. Sie sind nicht ganz neu, aber wir wollen diese Ideen jetzt aufnehmen, und wir werden diese Gespräche führen, ich hoffe mit Erfolg.

**Abstimmung:** Die Botschaft Defizitübernahme für vier Jahre (2019 bis 2022) an die regionale Busverbindung (Linie 907) Kreuzlingen-Tägerwilen in Höhe von jährlich CHF 265'000.– wird mit **36 Ja-Stimmen** gegen 2 Nein-Stimmen **genehmigt**.

---

## Postulate

### 24. Begründung Postulat "Lohnleichheit für die Stadt Kreuzlingen"

**GR Kuntzemüller:** Besten Dank, unser Postulat begründen zu dürfen. Eigentlich bin ich aber der Meinung, dass dieses Anliegen keiner Begründung bedarf. An dieser Stelle möchte ich gesagt haben, dass ich mich ebenso für die Lohnleichheit für Menschen mit unterschiedlicher Schuhgrösse, Haarfarbe, politischer Gesinnung, Fleischesser, Vegetarier, Veganer und für Menschen mit jeglicher sexueller Vorliebe einsetzen würde. Denn schnurzpiepegal: Für gleiche Ausbildung, gleiche Arbeit der gleiche Lohn! Ich hoffe, dass wir uns im Rat in diesem Hinblick einig sind. Jedenfalls weiss ich in diesem Moment, dass ich heute genauso viel Sitzungsgelder bekommen werde wie meine männlichen Kollegen. Und das ist richtig so. Oder? Aber ich mag zu unserem Postulat trotzdem ein paar Fakten nennen: Fakt ist, seit 36 Jahren ist die Lohnleichheit von Frau und Mann in der Bundesverfassung festgeschrieben, und trotzdem beträgt die Lohndifferenz, also die Lohnungleichheit immer noch 7.4 %. Fakt ist, gemäss Bundesamt für Statistik entspricht dies einer monatlichen Lohndifferenz von CHF 573 im öffentlichen und einer monatlichen Lohndifferenz von CHF 678 im privaten Sektor. Somit ist nach 36 Jahren diese Bestimmung nicht umgesetzt. Fakt ist, noch immer wird für gleiche Ausbildung und gleiche Arbeit nicht der gleiche Lohn bezahlt. Unerklärbar, dass Frauen bereits beim Berufseinstieg nachweislich weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen. Und wieso? Fakt ist, es gibt keinen Grund, ausser dass sie Frauen sind. Absolut inakzeptabel! Fakt ist, wir wollen der Stadt keinesfalls unterstellen, ungleiche Löhne zu bezahlen. Aber Fakt ist auch, dass gemäss einem Bericht des Eidgenössischen Büros für Gleichstellung von Frau und Mann über die Lohnleichheit in der öffentlichen Verwaltung das Engagement der Stadt Kreuzlingen zur Förderung der Lohnleichheit nicht erkennbar ist. Darum, und jetzt habe ich genug gefaktet: Wir bitten die Stadt Kreuzlingen, im Besonderen als grosse Arbeitgeberin im öffentlichen Sektor und somit klar in der Verantwortung, eine Vorbildfunktion für Private, ein unmissverständliches Zeichen gegen diese 36 Jahre anhaltende Lohnungleichheit zu setzen. Mit der Unterzeichnung dieser Charta auf Bundesebene könnte genau das gemacht werden.

---

## 25. Verschiedenes

### 25.1 Eingang schriftliche Anfrage zu den Investitionen der Swiss Power Renewables gemäss Art. 49 des Geschäftsreglements für den Gemeinderat

**Der Ratspräsident:** Ich möchte darauf hinweisen, dass von GR Salzmann eine schriftliche Anfrage zu den Investitionen der Swiss Power Renewables gemäss Art. 49 des Geschäftsreglements für den Gemeinderat eingegangen ist. Ich übergebe diese an die Kanzlei.

### 25.2 Flyer / Schwimmstaffette

**Der Ratspräsident:** Weiter möchte ich auf diverse Flyer hinweisen. „KulturRegion Kreuzlingen“ und „Chrüzlinger Fäscht“.

Für die Schwimmstaffette werden weiterhin Teilnehmer gesucht. Wer sich mächtig fühlt zu schwimmen, darf sich melden.

### 25.3 Bodensee-Arena

**STP Niederberger:** Ich möchte sie kurz über eine Medienkonferenz informieren, zu welcher sie auch schon eine Mitteilung erhalten haben. Wir hatten heute Vormittag eine Medienkonferenz, wo SR Raggenbass, Matthias Mölleneu und ich dabei waren. Vor ziemlich genau einem Jahr hat der Gemeinderat der Änderung des Baurechtsvertrags der Bodensee-Arena zugestimmt, wobei es um das Geschäft mit dem Schweizer Fernsehen geht. Dabei wurde eine Nutzungserweiterung ermöglicht mit dem Auftrag an den Stadtrat, dass der Eissport nicht zu stark eingeschränkt werden darf. Vom Stadtrat her haben wir ein Betriebs- und Nutzungskonzept in Auftrag gegeben, woran auch Ruedi Wolfender und Marcel Wick von der Bodensee-Arena mitarbeiten. Momentan werden noch die finanziellen Komponenten berechnet, das Papier wird Ende Mai vorliegen und im Verwaltungsrat und im Stadtrat präsentiert. Parallel dazu wurden wir vom Schweizer Fernsehen informiert, dass die Geschäftsleitung des Schweizer Fernsehens im Juni entscheiden wird, wie es weitergeht. Wir wissen alle, dass das Schweizer Fernsehen rund CHF 100 Mio. sparen muss, weshalb auch Aussenlokale wie die Bodensee-Arena nun auf dem Prüfstand stehen. Es kann sein, dass die Geschäftsleitung des Schweizer Fernsehens entscheiden wird, dass es extern keine Produktionsstandorte mehr geben wird, dann würde der Vertrag mit dem Schweizer Fernsehen nicht zustande kommen. Der Verwaltungsrat der Bodensee-Arena befasst sich seit einiger Zeit damit, wie es weitergehen soll, wenn dieser Vertrag mit dem Schweizer Fernsehen nicht zustande kommt. Dann wird man wieder mit der Mischnutzung arbeiten, den Eissport verstärken usw. Wir müssen nun den Entscheid des Schweizer Fernsehens abwarten, wir möchten aber weder vom Stadtrat noch vom Verwaltungsrat her Zeit verlieren und auf alle Seiten gerüstet sein, wenn der Entscheid des Schweizer Fernsehens definitiv gefällt wird. Wir sind in regem Austausch, schauen die Situation an und werden sie informieren, sobald wir wissen, wie das Schweizer Fernsehen entschieden hat.

#### 25.4 Verschiedenes

**GR Forster:** SR Zülle, Markus Thalmann sagt, er habe regelmässig Sitzungen mit den Bauleuten der Mowag. Sie seien 250 Mitarbeitende und hätten grundsätzlich zu wenig Parkplätze. Ich finde es sehr wichtig, dass du einen Besuch dort hinten planst.

#### 25.5 Rechnung Stadt und Technische Betriebe / Dank an Steuerzahler

**GR Forster:** Wir hatten heute die Rechnung der Stadt und die Rechnung der Technischen Betriebe. Thomas Knupp wurde immer gelobt, Frau Bergsteiner wurde gelobt, das ist alles gut so. Es sind gute Rechnungen, und es soll auch so bleiben – man soll denjenigen danke sagen. Aber ich erlaube mir jetzt, noch jemand anderem danke zu sagen. Nämlich allen Steuerzahlerrinnen und Steuerzahlern in Kreuzlingen. Die sind nämlich verantwortlich, dass diese Resultate so schön herauskommen.

---

Der Ratspräsident schliesst die Sitzung um 22.08 Uhr.

---

#### **Beilagen**

1. Schriftliche Anfrage zu den Investitionen der Swiss Power Renewables gemäss Art. 49 des Geschäftsreglements für den Gemeinderat

#### **Geht an**

- Mitglieder des Gemeinderats
- Adressaten gemäss besonderem Verteiler

Für die Richtigkeit:

Der Gemeinderatspräsident

Die Sekretärin

Der Vizepräsident

Die Stimmzählerin

Fragesteller:  
Alexander Salzmann  
T +41 (0)79 654 22 48  
alexander.salzmann@gmx.ch

Kreuzlingen, 03.05.2018

## **Schriftliche Anfrage zu den Investitionen des Swiss Power Renewables gemäss Art. 49 des Geschäftsreglements des Gemeinderats**

---

2012 stimmte das Kreuzlinger Stimmvolk einem Kreditbegehren des Stadtrats und des Gemeinderats im Umfang von CHF 5.2 Mio für die Beteiligung der Technischen Betriebe an der Swisspower Renewables AG zur Produktion erneuerbarer Energien zu.

In diesem Zusammenhang stelle ich folgende Fragen:

1. In der Volksbotschaft heisst es auf Seite 3: "Dieses Unternehmen [Swiss Power Renewables], in dem auch grössere Schweizer Stadtwerke beteiligt sind, wird in den Aufbau von eigenen Produktionsanlagen mit Fokus auf Wind- und Wasserkraftanlagen im In- und Ausland investieren." Wie verteilen sich heute die Investitionen auf das In- und auf das Ausland?
2. Die Technischen Betriebe investierten damals CHF 5.2 Mio (ohne Zinslasten). Wie hoch sind die gegenwärtigen Investitionen inklusive Zinslasten und wie hoch ist diese Beteiligung in unseren Büchern noch bewertet? Wie begründen Sie den allfälligen Buchverlust?
3. In der Volksbotschaft erachteten Sie das Entwicklungsrisiko und damit das Risiko dieser Beteiligung als tief ein (Seite 8). Wie ist ihre heutige Bewertung? Bitte um Beilage des aktuellen Geschäftsberichts inklusive Jahresrechnung der Swisspower Renewables.
4. In der Volksbotschaft wird eine durchschnittliche Rendite des eingesetzten Kapital von 7.1% (Laufzeit bis 2050) angedeutet. Wie hoch erachten Sie aufgrund der bereits abgelaufenen Zeit sowie des Buchverlusts von Frage 2 die Rendite dieser Investition?
5. Gemäss Seite 8 der Volksbotschaft sichern wir uns mit dieser Investition einen Zugriff auf rund 19 bis 25 GWh Strombezugsrechte, was etwa 14-18% der damaligen Absatzmenge entsprach. Wie viele Strombezugsrechte haben wir bereits erhalten und mit wie vielen Strombezugsrechten dürfen wir heute noch rechnen?
7. Wie hoch waren die bisherigen Aufwände der Technischen Betriebe Kreuzlingen sowie der Stadt Kreuzlingen betreffend diese Investition in Form von Arbeitsstunden, Spesen der Verwaltungsangestellten sowie der Exekutive, allfälligen externen Beratern sowie anderweitige Aufwände (z.B. Zinslasten) bis zum heutigen Zeitpunkt?
6. Angesichts der Differenzen, die sich zwischen den Versprechungen der damaligen Volksbotschaft und der heutigen Erkenntnisse ergeben: Steht der Stadtrat nach wie vor hinter dieser Hochrisikoanlage, oder beabsichtigt der Stadtrat dem Volk den Verkauf des Aktienpakets zu unterbreiten? Sofern der Stadtrat weiterhin hinter dieser Investition steht: Welche Mindestparameter (z.B. aus dem Business Case) hat sich der Stadtrat gesetzt, welche erreicht werden müssen, um immer noch hinter dieser Investition stehen zu können?

Mit freundlichen Grüssen



Alexander Salzmann, Gemeinderat